

zeigen heute

erenade
in Franz Schubert
20 Uhr, Sonntag 11 Uhr

asenlänge
Moser, Richter
5 und 8 Uhr

rimmigt 11 Uhr
e Bäumlung
nde Koffer

gr. Abenteuer-Film
beuterin
19.45 Uhr
15 und 19.45 Uhr

Montag Jugendfrei
hausen
lung zu ermäßigten Preisen

von Texas
Wild-West-Film
19.30 und 21.15 Uhr
Früh-Vorstellung

DER NEUE 0,8 TO
KASTENWAGEN
ND FERNVERKEHR
gen
lieferbar

ILL
n 2870/2494

Opfer
regelmäßigen Gebrauchs
Fahrscheine
Preisliste 17

Ruf
1267

sschleiferei
arbeitet
rztfristig:
sschleifbetriebe
belaufen
egel

kenaufsätze
bettgläser
nsolenplatten

kreis Neuß!

Zahlung
München

95,—
134,—
Tagen
bindungen nach
sten Maschinen
turen
os.

Köln/Rh.
Tel. 54239
Frankfurt/M.
Tel. 54241/3

acht auf der

MG

rkreisesge-
derländische
k wöchentlich
ht und Pas-
München.
acht auf der

95,—
134,—
Tagen
bindungen nach
sten Maschinen
turen
os.

Köln/Rh.
Tel. 54239
Frankfurt/M.
Tel. 54241/3

acht auf der

MG

rkreisesge-
derländische
k wöchentlich
ht und Pas-
München.
acht auf der

95,—
134,—
Tagen
bindungen nach
sten Maschinen
turen
os.

Köln/Rh.
Tel. 54239
Frankfurt/M.
Tel. 54241/3

acht auf der

MG

rkreisesge-
derländische
k wöchentlich
ht und Pas-
München.
acht auf der

95,—
134,—
Tagen
bindungen nach
sten Maschinen
turen
os.

Köln/Rh.
Tel. 54239
Frankfurt/M.
Tel. 54241/3

acht auf der

MG

rkreisesge-
derländische
k wöchentlich
ht und Pas-
München.
acht auf der

95,—
134,—
Tagen
bindungen nach
sten Maschinen
turen
os.

Köln/Rh.
Tel. 54239
Frankfurt/M.
Tel. 54241/3

acht auf der

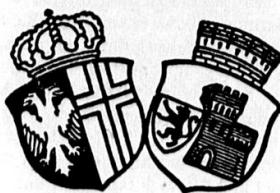
MG

rkreisesge-
derländische
k wöchentlich
ht und Pas-
München.
acht auf der

Neuß-Grevenbraicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46
Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redak-
tion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zusätzlich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 31

MONTAG, 6. FEBRUAR 1950

77. JAHRGANG

Belastungsprobe für Bonn

Adenauer: Vor ungeheuren Aufgaben — Kapital wird dringend benötigt

Oberhausen, 5. Februar. Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Sonntag auf der Schlußkundgebung der Deutschlandtagung der CDU/CSU-Sozialausschüsse zur augenblicklichen Lage und betonte, daß die Aufgaben der drei Körperschaften der Bundesrepublik so ungeheuer seien, wie sie die Regierung oder das Parlament eines anderen Landes noch nie zu lösen hatten. Die Bundesregierung, der Bundestag und der Bundesrat hätten in den vergangenen Monaten sehr viel geleistet, wenn man bedenke, daß sie in jeder Beziehung ganz neu anfangen mußten. Das deutsche Volk müsse deshalb den Menschen, die diese Arbeit auf sich genommen hätten, einige Aktivpunkte gutschreiben.

Dr. Adenauer warnte davor, die Arbeitslosigkeit zu zweck- und zielloser Propaganda und Agitation zu benutzen. Man dürfe nicht vergessen, daß in den letzten 15 Monaten insgesamt 1,3 Millionen Menschen als entlassene Kriegsgefangene und Flüchtlinge aus der Sowjetzone in das Bundesgebiet eingeströmt seien. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen führte Dr. Adenauer zu einem wesentlichen Teil darauf zurück, daß es wider Erwarten nicht gelungen sei, ausländisches Kapital für die deutsche Wirtschaft zu bekommen. Maßgebende Amerikaner hätten ihm schon im Oktober vorigen Jahres versichert, daß diese Frage spätestens bis zum Dezember im deutschen Sinne geregelt sein würde. Wenn das geschehen wäre, hätte die deutsche Wirtschaft auf dem Wege der Vorfinanzierung sehr viel mehr Arbeitskräfte aufnehmen können. Er hoffe, daß McCloy aus Washington positive Nachrichten über die Kapitalbeschaffung für Deutschland mitbringe.

In den kommenden Monaten muß, wie Dr. Adenauer sagte, dem Finanzminister ganz besonderes Vertrauen entgegengebracht werden. Wenn der Finanzminister nicht von allem schief zu gehen. Das deutsche Volk erhebe eine Zukunft entgegen, die keiner überschauen könne, wenn die gegenwärtige Koalition und die Bundesregierung die ihr gestellten Aufgaben in den nächsten Jahren nicht lösen können.

Frankreich lenkt ein

Washington, 5. Februar (UP). Amerikanische Beamte in Washington erklärten am Samstag, daß Frankreich das State Department davon in Kenntnis gesetzt habe, daß jede Abmachung über wirtschaftliche oder finanzielle Fragen, die es mit der Saarregierung treffe, bei dem Abschluß eines deutschen Friedensvertrages überprüft werden kann.

Dies schloße ein, sagten die amerikanischen Beamten, daß die französische Regierung wohl Verhandlungen über eine langfristige Verpachtung der Saargruben führen könne, daß sie aber damit einverstanden sei, daß etwaige Abmachungen dieser Art bei der endgültigen Regelung im deutschen Friedensvertrag revidiert werden können.

Die Gewährleute bemerkten, es habe den Anschein, als ob Frankreich es jetzt gar nicht mehr eilig habe, über eine Verpachtung der Saargruben zu verhandeln.

Offiziell nach USA

Frankfurt, 5. Februar (dpa). Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher flog am Sonntag um 15.20 Uhr vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen zu einem zehntägigen Besuch nach den USA ab. Es ist dies der erste offizielle Besuch eines Ministers der Bundesregierung in den Vereinigten Staaten.

Vor seinem Abflug sagte Vizekanzler Blücher, es werde in den Vereinigten Staaten seine wichtigste Aufgabe sein, die Möglichkeiten zur Lösung des Kernproblems des deutschen Außenhandels, nämlich der Steigerung des Exports in das Dollarsgebiet, zu erörtern. In allen Gesprächen, die er führen werde, solle am Anfang der Dank des deutschen Volkes für die großzügige Hilfe der Vereinigten Staaten stehen. Dann aber werde er darauf hinweisen, daß es Deutschland ohne weitere Hilfe in den nächsten Jahren nicht gelingen könne, einen Zustand zu erreichen, der ihm eine gewisse Unabhängigkeit zu sorgen und unabhängig von aller Hilfe das Auslands zu leben. Mit Nachdruck unterstrich Blücher, daß seine Reise in die Staaten keinerlei politische Ziele habe.

Nur wenn wir angegriffen werden!

USA-Wissenschaftler wollen Anwendung der W-Bombe verhindern

New York, 4. Februar (UP). Eine Gruppe von acht amerikanischen Atomwissenschaftlern forderte am Wochenende, die Regierung der Vereinigten Staaten solle eine feierliche Erklärung abgeben, daß die Wasserstoffbombe von den USA niemals zuerst angewendet werde. „Der einzige Umstand, der uns zur Anwendung der Wasserstoffbombe zwingen könnte, wäre, daß wir oder unsere Verbündeten unter Verwendung solcher Bomben angegriffen werden. Es kann nur eine Rechtfertigung für die Entwicklung der Wasserstoffbombe durch uns geben, und das ist die, daß wir ihre Anwendung verhindern wollen.“ Die Wissenschaftler beauftragten ferner die „Indiskretion“ der Enthüllung, daß die USA die Wasserstoffbombe herstellten.

Deutsche werden überprüft

Washington, 5. Februar (dpa). Die in den Vereinigten Staaten beschäftigten Wissenschaftler deutscher Nationalität sollen jetzt auf ihre Zuverlässigkeit überprüft werden. Die Überprüfung wird von den höchsten Sicherheitsinstanzen der USA, der Bundeskriminalpolizei und den Sicherheitsorganen der Regierung durchgeführt werden. Sie bezieht sich insbesondere auf 400 deutsche Wissenschaftler, die in den USA an der Entwicklung von Geheimwaffen und Atomprojekten arbeiten.

Geheimverhandlung gegen Fuchs

London, 5. Februar (UP). Der Prozeß gegen den britischen Wissenschaftler Dr. Klaus Fuchs wegen Verrat von Atom-Geheimnissen wird nach Ansicht maßgebender Kreise teilweise unter Ausschuß der Öffentlichkeit geführt werden müssen. Die Regierung könne eine Verhandlung hinter verschlossenen Türen fordern, falls eine öffentliche Verhandlung die Staatssicherheit gefährden könnte.

Einer der anerkanntesten Atom-Wissenschaftler Großbritanniens, der aber ungenannt bleiben wollte, sagte, Fuchs sei wahrscheinlich Großbritanniens bester junger Atomkern-Wissenschaftler.

Die SED wird als das Hauptwerkzeug des Kriminellen in Deutschland bezeichnet, sie habe sich verfassungswidrige Mittel verschafft. Die SED werde durch das Politbüro der Kommunistischen Partei der UdSSR kontrolliert, wodurch die letztere eine Kontrolle über die gesamte Sowjetzone ausübe.

In dem amerikanischen Weißbuch wird ferner die Ansicht vertreten, daß wirklich freie Wahlen in der Ostzone das Herrschaftsmonopol der SED brechen würden.

Berlin, 5. Februar (UP). In einem am Wochenende veröffentlichten Weißbuch der Abteilung für politische Angelegenheiten im Amt des amerikanischen Hochkommissars wird die Regierung der „Deutschen Demokratischen Republik“ als sowjetische Satellitenregierung gebremst. Das Weißbuch unterstreicht, daß dieses Regime durch illegale Wahlen eingesetzt worden sei und sich durch die sowjetische und deutsche Geheimpolizei an der Macht halte.

Die SED wird als das Hauptwerkzeug des Kriminellen in Deutschland bezeichnet, sie habe sich verfassungswidrige Mittel verschafft. Die SED werde durch das Politbüro der Kommunistischen Partei der UdSSR kontrolliert, wodurch die letztere eine Kontrolle über die gesamte Sowjetzone ausübe.

In dem amerikanischen Weißbuch wird ferner die Ansicht vertreten, daß wirklich freie Wahlen in der Ostzone das Herrschaftsmonopol der SED brechen würden.

Berlin, 5. Februar (UP). Ein am Sonntagvormittag von den Kommunisten in Berlin unternommener Versuch, zu einer Versammlung in den französischen besetzten Sektor zu marschieren, ist westalliierten Kreisen zufolge vielleicht als Vorläufer eines kommunistischen Versuchs zu bewerten, sich Westberlins mit Gewalt zu bemächtigen.

Bei dem westalliierten Geheimdienstes sprachen von Betrug, nach denen die Kommunisten einen Putsch in Westberlin in Zusammenhang mit einem zu Pfingsten geplanten FDJ-Aufmarsch vorhaben: 500 000 Mitglieder aus der Ostzone und dem Ostsektor sollen an diesem Aufmarsch teilnehmen. Die Kommunisten sollen beschuldigt, den Verkehr in Westberlin durch den Aufmarsch lahmzulegen, die 11 000 Polizisten zu überwältigen und den Westberliner Magistrat mit Gewalt zu übernehmen.

Berlin, 5. Februar (dpa). Der Vorsitzende der Sowjetzonen-CDU und stellvertretende Ministerpräsident Otto Nuschke betonte am Samstag vor CDU-Funktionären in Bernau, daß die CDU ihre programmatischen Ziele innerhalb der deutschen Politik mit allem Nachdruck verteidigen werde, auch wenn sie an der Regierung beteiligt sei. Bei allem Zusammenstehen vertrete die CDU eine Weltanschauung, in der nicht die gegnerischen Konzeptionen gemacht werden könnten. Nuschke betonte, daß es seine Aufgabe sei, in der Sowjetzonenregierung die Belange der Kirche zu vertreten.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.

Berlin, 5. Februar (UP). Robert di Renzo erwarb am Samstagmorgen in seiner im Keller gelegenen Wohnung und sah sein Bett von Oelweilen umspült. Die leichteren Möbelstücke schwammen um sein Bett herum und die gesamte Einrichtung der Wohnung war ruiniert. Er stellte fest, daß der Mann von der Heißluftförmung der Schicht für die Luftfeuchtigkeit im Hause gehalten und seinen Tankwagen von zweihundert Gallonen Heizöl in die Wohnung entleert hatte.



Ein Bild aus England? Nein, die Aufnahme zeigt eine der vielen packenden Szenen aus dem Treffen Fortuna — SSV Wuppertal

Alle Titelverteidiger wieder Meister

Wie erwartet: Helga Dudzinski — Horst Faber — Baran/Falk

Köln. Vor 7000 Zuschauern fielen am Sonntag im restlos ausverkauften Kölner Eisstadion die letzten Entscheidungen in der deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaft 1950. Nachdem sich am Vortage die Titelverteidigerin Helga Dudzinski durch ihren klaren Vorsprung in der Pflicht mit Platziffer 5 und 378,78 Punkten vor ihrer bayrischen Rivallin Erika Kraft mit Platziffer 10 und 373,90 Punkten erneut die deutsche Meisterschaft holte, gab es auch am Sonntag durch Horst Faber bei den Herren und Ria Baran/Paul Falk im Paarlaufen die erwarteten Siege der Titelverteidiger.

Wie bereits bei den Damen gab auch in der Herren-Meisterschaft die bessere Beherrschung der Pflichtfiguren den Ausschlag. Horst Faber sicherte sich hier bereits gegenüber dem etwas unterbewerteten Ulli Kuhn mit einem Vorsprung von etwa 10 Punkten seine neunte deutsche Meisterschaft, die auch eine überraschend gute und mit unerhörtem Tempo vorgetragene Kür des „ewigen Zweiten“ Kuhn nicht mehr gefährden konnte. Während alle Punktrichter einstimmig Horst Faber mit Platziffer 5 und 383,28 Punkten auf den ersten Platz setzten, kam Ulli Kuhn auf Platziffer 10 und 371,48 Punkte. Dritter wurde der talentierte Kölner Hermann Braun mit Platziffer 15 und 348,25 vor dem bayerischen Meister Werner Müller (München) mit Platziffer 20 und 332,60 Punkten.

In der Paarlauf-Meisterschaft, die drei Paare am Start sah, wurden die Harmonie und die Exaktheit sowie die zahlreichen Hebelfiguren der Titelverteidiger Ria Baran/Paul Falk (Düsseldorf) von keinem der Konkurrenten erreicht. So holten sich die Düsseldorfer mit Platziffer 5 und 11,68 Punkten ihre vierte deutsche Meisterschaft vor den Vorjahrszweiten Marlies Schroder/Hans Schwartz (Krefeld) mit Platziffer 11 und 10,78 Punkten sowie Inge Minor/Hermann Braun (Köln) mit Platziffer 12 und 10,52 Punkten.

Die Juniorenmeisterschaft der Damen sicherte sich die talentierte Hamburgerin Isolde Menge mit Platziffer 5 und 142,0 Punkten vor der Dortmunderin Lotte Cadenbach (11/135,72) und Hella Lamprecht (Köln).

Deutschland im Bobverband

USA I behauptet Weltmeistertitel / Deutsche Bobs kamen zu spät

Cortina D'Ampezzo. Der Internationale Bob-Verband beschloß am Samstag auf seiner Jahrestagung anlässlich der Viererbob-Weltmeisterschaften 1950 in Cortina D'Ampezzo, Deutschland wieder in den Internationalen Verband aufzunehmen. Lediglich der belgische Vertreter erhob gegen diesen Beschluß Einspruch mit der Begründung, daß die Gesamtheit der belgischen Sportverbände vorläufig noch eine Wiederaufnahme des Sportverbandes mit Deutschland ablehne. Der Deutsche Bob-Verband, der auf dieser Sitzung durch seinen Sportwart Erwin Hachmann vertreten war (Exweltmeister Hanns Killian wohnte der Tagung nur in offizieller Funktion bei), ist damit nach den Schwimmern, den Rollschuhsportlern, den Basketballern und den Kanuten der fünfte Deutsche Sportverband, der wieder offizielle internationale Anerkennung fand.

Am Sonntag wurden dann in Cortina mit den beiden letzten Läufen die Weltmeisterschaften im Viererbob entschieden. Der „Zehnjährige“ Bob des amerikanischen Titelverteidigers Benham, der nach den Läufen des Samstags 1,27 Sek. hinter dem Schweizer Zweierbob-Weltmeister Fritz Feierabend auf zweiter Stelle lag, setzte nunmehr alles auf eine Karte. In halbsprecherlicher Fahrt brauste der Steuerkünstler Benham durch die berühmte Cristallo-S-Kurve und verteidigte mit einem neuen Bahnrekord von 1:21,03 doch noch in der Gesamtheit von 5:28,72 seine Vorjahrsmeisterschaft vor Schweiz I mit Fritz Feierabend in 5:29,67. Auf den folgenden Plätzen endeten Schweiz II (Capus) in 5:34,67; Österreich I (Dr. Loserth), Italien I, Italien II, Frankreich I und Frankreich II. Der norwegische Bob stürzte noch im letzten Lauf und schied damit aus.

Die deutschen Bobs unter Andreas Ostler und Franz Kemser konnten leider an den Titelkämpfen nicht mehr teilnehmen, da der Lastkraftwagen mit den beiden Schlitzen in der Nacht von Freitag auf Samstag am Brenner hängengeblieben war und somit erst am Samstagmittag in Cortina eintraf. Da die ersten Läufe aber bereits um acht Uhr begonnen hatten, war es für eine Teilnahme zu spät. Nach Abschluß der Meisterschaftsläufe starteten je-

Alles spielte für Borussia

Es war ein Sonntag, wie ergünstig für Borussia Dortmund nicht sein konnte. Das 4:1 gegen Rot-Weiß Essen war das Ergebnis einer ausgezeichneten Tagesform, beeinflusst durch die starke Läuferreihe.

Die Verfolger (und zu ihnen gehörte auch Essen) blühten Punkte ein. Kwiatkowski machte für Schalke 04 gegen Horst alles gut, und es bleibt dabei, daß Schalke 04 auf eigenem Platz ohne Niederlage ist. Drei Punkte Vorsprung bei elf Spielen aber sind so für Borussia zwar nicht entscheidend, aber doch ein guter Vorsprung, zumal die Mannschaft noch verschiedene gute Heimspiele hat.

Preußen Delbrück scheiterte an der Tagesform der Alemannia Aachen, die auf dem Ti-voll nun einmal zu besonderen Leistungen aufzulaufen pflegt. Wie sehr sich Duisburg 08 gegen den fast sicheren Abstieg stemmt, beweist das 1:1 in Erkenschwick.

Die Abstiegszone ist interessant genug. Rhenania Würselen und Rot-Weiß Oberhausen befinden sich nach weiteren Verlustspelen in einer nicht gerade beneidenswerten Lage.

Der richtige Tip!

Bor. Dortmund — Rot-Weiß Essen	4:1
Schalke 04 — STV Horst-Emscher	2:1
1. FC Köln — Rhenania Würselen	2:0
Arminia Bielefeld — Preußen Münster	2:3
Völklinger 09 — Hamborn 07	2:2
Alemannia Aachen — Preußen Delbrück	2:2
Eintr. Braunschweig — St. Pauli	1:2
Waldhof — Offenbacher Kickers	3:3
Bor. M.Gladbach — SC West Köln	3:3
Duisburger SpV — Rot-Weiß Oberhausen	2:2
Werder Bremen — Concordia Hamburg	4:1
Berg. Gladbach 09 — Westfalia Herne	1:0
SpVg Erkenschwick — Duisburg 08	2:2
Union Ohligs — VfL Beuel	1:1
	3:3

„Knappen“ zu Hause immer noch unbesiegt

Die Lage der West-Abstiegsbedrohten spitzt sich weiter zu

Bor. Dortmund	19	13	2	4	58:25	28:10
STV Horst	19	10	5	4	37:20	25:13
Preußen Dellbrück	19	10	4	5	25:23	24:14
SpVg Erkenschwick	19	8	7	4	30:25	23:15
Rotweiß Essen	19	8	6	4	43:31	21:15
1. FC Köln	19	9	3	7	39:28	21:17
Schalke 04	19	10	1	8	44:41	21:17
Hamborn 07	19	6	7	6	30:35	19:19
Vohwinkel 80	19	6	7	6	34:41	18:20
Duisburger SpV	19	6	6	7	35:45	18:20
Alemannia Aachen	19	4	9	6	27:41	17:21
Preußen Münster	18	5	6	7	31:26	16:20
Rhenania Würselen	19	5	4	10	29:37	14:24
Rotweiß Oberhausen	19	4	6	9	20:39	14:24
Arminia Bielefeld	17	3	5	9	20:36	11:23
Duisburg 08	19	4	2	13	21:40	10:28

Ohne Kreisel klappte es

Schalke 04 — STV Horst 2:1 (1:0)
Zuschauer: 40.000.
Tore: 1:0 Sandmann (38. Min.) nach Vorlage von Eppenhoff über Ebert, 1:1 Kelbassa (60. Min.) nach Vorarbeit von Klodt, 2:1 Sandmann (64. Min.) im Alleingang.

Gelsenkirchen. Der erwartete prächtige Rahmen mit 40.000 Zuschauern. Schalke spielte von Anfang an ganz zweckmäßig, verzichtete auf jegliches Kreisspiel und kämpfte mit großem Körpereinsatz. In dem von der ersten bis zur letzten Minute vollkommen offenen Treffen waren die „Knappen“ fast immer um den Bruchteil einer Sekunde schneller am Ball, und das gab den Ausschlag zu dem verdienten Erfolg. In erster Linie gefiel die schlagensichere Schalker Abwehr, die den gefährlichen Horster Innensturm nicht zum Zuge kommen ließ. Lediglich Möckel verstand es einige Male, sich freizumachen, doch der aufmerksame Kwatkowski meiste seine Schüsse. Auf der Gegenseite war auch Flotho recht gut, reagierte jedoch bei beiden Toren zu langsam. Eckenverhältnis 3:3.

Schalke's beste Spieler: Kwatkowski, Matzek und Zwickhofer, bei Horst Wieding, Möckel und Klodt.

Mehr Kraft als Technik

Vohwinkel 80 — Hamborn 07 2:2 (0:2)
Zuschauer: 18.000.
Tore: 0:1 Kallenborn (29. Min.) nach Vorlage von Oles aus 5 m, 0:2 Oles (34. Min.) Alleingang und Schuß an dem herauslaufenden Dörigmann vorbei, 1:2 Slota (70. Min.) nach mehrfacher Abwehr von Röhrich, 2:2 Gemmecker (89. Min.) durch Kopfball nach Freistoß von Koch über Slota.

Wuppertal. In der ersten Halbzeit war Hamborn besser und kam auch zu einer verdienten Führung. Nachdem die Gäste sich später auf die Verteidigung beschränkten, kam Vohwinkel mächtig auf. Beide Mannschaften boten technisch nicht viel, kämpften aber mit großem körperlichen Einsatz, so daß zum Schluß mehrere Spieler angeschlagen waren. Das Geschehen steigerte sich in den letzten Minuten zu einem dramatischen Verlauf, als Vohwinkel in der 80. Minute gleichzog und Sekunden vor dem Abpfiff noch eine große Chance hatte, die aber Röhrich durch eine wundervolle Robinsonade zunichte machte.

An Koschmieder

kein Vorbeikommen
Borussia Dortmund — RW Essen 4:1 (2:0)
Zuschauer: 20.000.

Tore: 1:0 Kasperski (8. Min.) auf eine schöne Ecke von Erdmann, 2:0 Pfeiffer (39. Min.) nach Vorarbeit von Kasperski und Erdmann, 3:0 Pfeiffer (80. Min.) auf Flanke von Ihbel, 3:1 Selbstor von Halten (88. Min.), 4:1 Erdmann (89. Min.) nach Alleingang.

Dortmund. Ein sehr gutes Spiel des Westmeisters in der ersten Hälfte, wobei besonders Erdmann und Schulz sowie die drei Läufer gefielen. In der zweiten Halbzeit dagegen, von der 50. Minute an, gab es eine starke halbe Stunde für Essen, doch der Sturm verzettelte sich immer wieder und an dem überragenden Koschmieder war kein Vorbeikommen. Außerdem gab Borussia zur Verstärkung der Abwehr die Halbstürmer zurück. Gottschalk und Kleina hatten viel Pech. Es war das Verdienst Erdmanns, wenn die Westfalen später wieder ins Spiel kamen und dann den allerdings dem Spielverlauf nach zu hohen Sieg sicherstellten.

Ja, — auf dem Tivoli...

Alem. Aachen — Preußen Dellbrück 2:0 (1:0)
Zuschauer: 10.000.
Tore: 1:0 Derwall (27. Min.) nach sehr schönem Angriff und Zuspiel Rudingers, 2:0 Ferber (58.

Rheinhausen doch noch Zweiter?

In der Handball-Oberliga Gummersbach wieder Mittelrheinmeister

Düsseldorf. Mit Riesenschritten geht es in der westdeutschen Handball-Oberliga den Entscheidungen entgegen. Nach dem VfL Gummersbach qualifizierte sich mit Germania Lütgendortmund (schlug TuS Nettetal 11:2) die zweite Mannschaft für die Endrunde um die westdeutsche Meisterschaft. Die Gummersbacher holten sich darüber hinaus durch einen 8:3 (7:0) Sieg über Polizei Köln (den voraussichtlichen Zweiten) erneut die Mittelrhein-Meisterschaft. Grünweiß Wuppertal, TV Stoppenberg (Niederrhein) und Turnerkreis Nippes (Mittelrhein) standen bisher als „Gaikklassen-Neulinge“ fest. Zu ihnen gesellte sich als zweite absteigende Mannschaft am Mittelrhein die SG Eschweiler, die bei TuS Opladen 2:4 (0:2) verlor.

Am Niederrhein steht der deutsche Meister RSV Mülheim vor einer neuen Meisterschaft. Die Meister-Elf hat nach der 2:3 (0:3) Niederlage des Tabellenzweiten TV Kettwig vier Punkte Vorsprung. Es sieht darüber hinaus ganz so aus, als sollte der so begehrte zweite Platz doch noch an TuS Rheinhausen fallen, dessen Mannschaft in der zweiten Serie noch kein Spiel verloren hat. Gegen TV Rumeln hatte es RSV Mülheim wie immer sehr schwer. Die Meister-Elf führte zwar

Sicher trotz Schmeitz-Paraden

1. FC Köln — Rhenania Würselen 2:0 (0:0)

Zuschauer: 10.000.
Tore: 1:0 Schäfer nach Flankenlauf von Nagelschmidt mit platiertem Schuß durch viele Beine hindurch (55. Min.), 2:0 Bars auf Vorlage von Alexius mit Bombenschuß (57. Min.).

Köln. Obwohl Kölns Sieg absolut verdient war, mußte er fast eine Stunde lang sehr hart umkämpft werden. In der ersten Hälfte hatten die Gäste „alle Hände“ in der Abwehr nötig, wurden aber durch die plötzlichen Durchbrüche von Simon und Mohren mehrfach gefährlich. Köln holte mehrere klare Chancen heraus; die erste vergab Nagelschmidt frei vor dem Tor, als er eine bildschöne Bars-Vorlage im Direktschuß neben den Kasten setzte. Eine Bombe von Lehmann meiste Schmeitz aus, der großartig wie einen „tollen“ Schuß von Alexius, der auch kurz nach der Pause Schmeitz nicht bezwingen konnte. Schließlich hatte auch Nubbaum vor

FSV mit letzter Kraft

1860 München lieferte dem FSV Frankfurt vor rund 12.000 Zuschauern auf dem morastigen, kräftezehrenden Bornheimhang überaus starken Widerstand, ohne die 0:1-(0:0)-Niederlage verhindern zu können. So sehr die Frankfurter streckenweise auch überlegen spielten, erst der Schlußpfiff brachte ihnen die Gewißheit des Sieges. Die „Löwen“ hatten nämlich in der letzten Viertelstunde noch einmal alles auf eine Karte gesetzt und dabei gerade in den letzten Minuten, als die Frankfurter Abwehr Ermüdungserscheinungen zeigte, manche gute Ausgleichschance.

Nach einem äußerst temperamentsvollen technisch trotz des schweren Bodens ausgezeichneten Kampfs gab es zwischen Waldhof und Kickers Offenbach vor 10.000 Zuschauern in Mannheim ein 3:3 (2:3). Offenbach hatte bis zur Pause mit Wind und Sonne im Rücken klare Vorteile, führte durch Maier 1:0, erzwang durch Buhtz das 2:2 und wiederum durch Maier in der 28. Minute die Pausenführung von 3:2. Waldhof dagegen gehörte die zweite Halbzeit, trotzdem aber reichte es nur zu einer Punkteteilung, die zudem nur durch einen von Schepper an Lipponer verwirklichten Foulelfmeter zustandekam, den Herbold in der 52. Minute zum 3:3 verwandelte.

Prügelsszenen in Nürnberg

Als zwei Minuten vor Schluß eine Fehlscheidung des sonst recht ordentlichen Marburger Schiedsrichters Bouillon (Marburg) den VfB Stuttgart gegen Schwaben Augsburg Stiefvater durch Platzverweis (die SpVg Fürth in Regensburg, in Augsburg, Regensburg und Stuttgart gab es fast überall Begleiterscheunungen, die ein Spiegelbild der Härte wurden, mit denen auf dem Rasen (um den Abstieg) gekämpft wird.

Frankfurt. Verletzungen, Platzverweise, Publikumsproteste und Prügelsszenen, das waren die Begleiterscheinungen eines Oberliga-Spieltages, dessen Barometer ausgesprochen auf Sturm stand! Die bösesten Szenen gab es im Nürnberger Stadion, wo eine Fehlscheidung des bekannten repräsentativen Schiedsrichters Bouillon (Marburg) den VfB Stuttgart zwei Minuten vor Schluß den (verdienstlichen) Ausgleich brachte und im Anschluß an das Spiel 3:4 gegen Schwaben Augsburg Stiefvater durch Platzverweis (die SpVg Fürth in Regensburg, in Augsburg, Regensburg und Stuttgart gab es fast überall Begleiterscheunungen, die ein Spiegelbild der Härte wurden, mit denen auf dem Rasen (um den Abstieg) gekämpft wird.

Nach wie vor: Rheydt-Katernberg

Sechs Meister-Anwärter in Gruppe 1 der II. Division

Düsseldorf. Es ist interessant, wie hart der Kampf um den Weg in die Oberliga vor allem in der Gruppe I ist. Sechs Vereine liegen zwischen 25 und 23 Punkten, und die Überraschungen haben auch diesmal erkennen lassen, wie wenig verschenkt wird.

Fortuna Düsseldorf und der **SSV Wuppertal** trennten sich vor 10.000 Zuschauern 2:2 (1:1). Ein Janes-Elfmeter, Kopfball Wilcke, Michael-Elfmeter und ein prachtvoller Kopfball von H. Kern führten zu diesem Ergebnis. Drei Minuten vor Schluß vergab Henne — drei Meter vor dem Tor freistehend — die große Siegeschance für Fortuna. Dreimal lag der Rheydter SpV in Wanne-Eickel im Rückstand.

Der Platzverweis spielte vor 3000 Zuschauern überaus eifrig. Bierbaums 1:0 machte Röhrert durch Handelfmeter wett. Die weiten Führungstreffer zum 2:1 (Elfmeter) und 3:2 (Bierbaum) machte Güttelmanns wett. Bei etwas Glück hätte Eickel

Handball-Tabellen

Niederrhein

RSV Mülheim	15	13	1	1	151:65	27:3
TV Kettwig	15	11	1	3	78:61	23:7
TuS Rheinhausen	15	10	2	3	93:71	22:8
Fortuna Düsseldorf	15	8	2	5	100:86	18:12
TuS Lütfort	15	7	2	6	98:84	16:14
TuS Viersen	15	7	1	7	78:114	15:15
Tura Bergheim	14	6	0	9	70:84	12:18
TV Rumeln	14	5	1	8	84:107	11:19
TV Stoppenberg	12	2	0	13	83:130	4:26
Grünweiß Wuppertal	15	0	2	13	64:117	2:28

dem katzengezwungenen Wülsener Hüter offenbar soviel Respekt, daß er einen Elfmeterball vorbeischoß. Die schnellen Tore von Schäfer und Bars, beide unhaltbar, führten dann aber doch noch zur klaren Entscheidung. Wülsener spielte technisch recht gut, hatte aber nicht die Kraft, gegen die stabil einsteigende Kölner Abwehr zum Erfolg zu kommen.

Favorit weit unter Form

SpVg Erkenschwick — Duisburg 08 1:1 (0:1)

Zuschauer: 5000.
Tore: 0:1 Rühl (18. Min.), 1:1 Pawellek (71. Min.).

Erkenschwick. Der hohe Favorit dieses Spiels stellte sich weit unter seiner sonstigen Form vor. Dabei hatte er Heimenmann wieder dabei, wodurch auch Pawellek für den Sturm frei wurde. Aber Heimenmann enttäuschte stark, die Läufer wurden — mit Ausnahme von Silvers — durch sein schwaches Spiel unsicher und damit klappte es in der ganzen Mannschaft nicht. Anders die Duisburger, die nichts zu verlieren hatten, von Beginn an großen Kampfeinsatz zeigten und bei etwas mehr Glück bis zur Halbzeit eine entscheidende Führung hätten herausholen können. Die Elf zeigte auch technisch ein annehmbares Spiel, der Ball wurde bei dem böigen Wind stets flach gehalten. Ein zweites Tor für Duisburg wurde vom Unparteiischen wegen Abseits nicht gegeben, obwohl es ein klarer Treffer war, denn Müller befand sich in der Spielfeldmitte und hatte von dort nicht den richtigen Ueberblick. Erst in der zweiten Hälfte ging Erkenschwick mehr aus

sich heraus, kam auf ein Eckenverhältnis von 5:4, doch zum Sieg reichte es nicht, da namentlich Butweg und Höffgen große Abwehrleistungen zeigten.

Glücklich — aber verdient

Duisburger SpV — RW Oberhausen 3:2 (2:1)

Zuschauer: 12.000.
Tore: 0:1 Becker, Selbstor (36. Min.), 1:1 Hufnagel (38. Min.), 2:1 Koll (44. Min.), 2:2 Günther (46. Min.), 3:2 Koll (65. Min.).
Duisburg. Wieder einmal hatte Oberhausen völlig umgebaut und selbst den für lange Zeit als „krank gemeldeten“ Lauthen herangezogen. Juskowiak wurde so für den Angriff frei und er brachte wieder Schwung in das Geschehen. Viermal hatte er vor der Pause die große Chance, aber Becker rettete hervorragend, als er schließlich geschlagen war, stand Söhngen auf der Torlinie. Das Spiel hatte 45 Minuten viel Farbe, ließ aber dann — eine Auswirkung des aufgeweichten Bodens — nach. Bei Duisburg war Hoffmann überraschend schwach. Die Mannschaft gewann etwas glücklich, aber nicht unverdient.

Es ging nicht um Punkte

Arminia Bielefeld — Preußen Münster 2:3 (0:2)

Zuschauer: 10.000.
Tore: 0:1 Weghorst (5. Min.), 0:2 Weghorst (31. Min.), 0:3 Rachuba (53. Min.), 1:3 Marx (68. Min.), 2:3 Meier (73. Min.).
Bielefeld. Wenn ein so erfahrener Schiedsrichter wie Rosenkranz (Gelsenkirchen) sich nicht entschießen konnte, ein Punktspiel zu pfeifen, kennzeichnet das am besten die Bodenverhältnisse. Es wird also zu einer Wiederholung kommen. Hervorzuheben bei Arminia Konitzki und Hasse als linker Verteidiger. Lersch, Weghorst und Lammer überragten bei Münster.
Das Spiel wird im Toto gewertet.

Süd-Barometer stand auf Sturm

Regensburg von Fürth zu leicht genommen — Denkbar unerfreuliche Szenen auf vielen Plätzen

Frankfurt. Verletzungen, Platzverweise, Publikumsproteste und Prügelsszenen, das waren die Begleiterscheinungen eines Oberliga-Spieltages, dessen Barometer ausgesprochen auf Sturm stand! Die bösesten Szenen gab es im Nürnberger Stadion, wo eine Fehlscheidung des bekannten repräsentativen Schiedsrichters Bouillon (Marburg) den VfB Stuttgart zwei Minuten vor Schluß den (verdienstlichen) Ausgleich brachte und im Anschluß an das Spiel 3:4 gegen Schwaben Augsburg Stiefvater durch Platzverweis (die SpVg Fürth in Regensburg, in Augsburg, Regensburg und Stuttgart gab es fast überall Begleiterscheunungen, die ein Spiegelbild der Härte wurden, mit denen auf dem Rasen (um den Abstieg) gekämpft wird.

Schlupfiff den Schiedsrichter und Linienrichter Neger (Fürth's ehemaligen Torwart) in unsportlicher Weise zu verprügeln. Die Polizei war den Tumultszenen offensichtlich nicht gewachsen, und so gab es schließlich eine geradezu wüste „Keilerei“, die sicherlich noch ein böses Nachspiel haben dürfte. Das Nürnberg Führungstor hatte Marlock in der 20. Minute erzielt, und so sehr die Szene, die zum Stuttgarter Ausgleich führte, auch unglücklich war, das 1:1 (1:0) ging durchaus in Ordnung, denn Stuttgart hatte die weitaus bessere Kondition. Nürnberg versagte vor allem im Sturm, wo Bergner als Rechtsaußen und Gebhardt als Halblinker ein völliger Ausfall waren.

Verdienter Schwabensieg

Das 4:3 (3:2) von Schwaben Augsburg über VfR Mannheim war nicht nur verdient, sondern hätte leicht noch höher ausfallen können, da die schwäbischen Stürmer vor allem auf dem glatten Augsburger Boden wesentlich startschleuniger waren als Mannheims Abwehrspieler. Lechner (2), Grünstedel und Hampel erzielten die Augsburger Tore, während Langlotz und de la Vigne für Mannheim erfolgreich waren.

Eintrauch Frankfurts Stärke in Auswärts-spielen mußte nach dem 1. FC Nürnberg nun auch die in der Abwehr sonst so starke Elf von Schweinfurt 05 feststellen, die von den Hessen mit 5:2 auf eigenem Platz geschlagen wurde.

Conen und Platzer ange-schlagen

Die unzureichende Kondition der Stuttgarter Kickers verhalf dem FC Augsburg vor 8000 Zuschauern in Stuttgart zu einem durchaus verdienten 2:1-(1:0)-Erfolg. Das 1:0 für Augsburg besorgte Schlump in der 35. Minute nach einer Drangperiode. Conen, der nach Verletzung in der ersten Halbzeit 20 Minuten aussetzen mußte, erzwang in der 50. Minute aus einem Gedränge heraus zwar das 1:1, aber Müller erzielte in der 70. Minute nach einem Deckungsfehler das Siegtor.

Bayern München kam trotz vierfachem Ersatz (u. a. ohne Streitle und Torwart Schmalz) gegen Mühlburg vor 15.000 Zuschauern in München durch Tore von Scholz und Hädel zu einem verdienten 2:0-(0:0)-Erfolg.

Sekunden vor Schluß

Jahn Regensburgs 4:3-(2:1)-Erfolg über

Gründliche HSV-Revanche

Oberliga Nord auf Morastboden / Verfolger noch weiter abgefallen

Hamburg. Einige überraschende Ergebnisse führten in der Oberliga Nord insofern zu einer Vorentscheidung, als für die Meister-schaft nur noch HSV und St. Pauli in Frage kommen. Lediglich Elmsbüttel kann sich bei drei Punkten Rückstand noch eine kleine Chance ausrechnen, dagegen sind die großen Widersacher Eintracht Braunschweig und VfL Osnabrück durch ihre neuerlichen Niederlagen aussichtslos zurückgefallen.

Trotz Grotes siehen HSV-Tore

Mit 7:2 (5:2) revanchierte sich der HSV bereits am Vormittag vor 14.000 am Rothenbaum gegen den Neuling VfB Oldenburg für das 0:1

schwach, wie man nach dem Ergebnis annehmen muß, aber die bessere Technik und 9:3-berere Kraft sah man beim Nordmeister. Sieben Tore bei dem auch diesmal recht guten Grotes anbrüngen, will schon etwas heißen.

St. Pauli hielt stand

St. Pauli gewann in Braunschweig vor 15.000 2:1 (1:1) mit Appel als rechtem Läufer und

Auf einen Blick

Oberliga Nord:	17	11	4	2	48:20	26:8
Hamburger SV	17	12	2	3	39:19	26:8
FC St. Pauli	16	9	3	4	28:13	21:11
TSV Elmsbüttel	16	8	3	5	52:27	21:15
Eintr. Braunschweig	17	8	4	5	31:25	20:14
VfL Osnabrück	17	10	0	7	37:45	19:19
Bremerhaven 08	17	7	4	6	39:32	18:16
Hannover 96	16	6	4	6	34:40	18:18
VfB Oldenburg	16	6	4	6	34:40	18:18
Concordia Hamburg	16	6	4	6	34:40	18:18
Arminia Hannover	16	6	4	6	34:40	18:18
Holstein Kiel	16	6	4	6	34:40	18:18
Göttingen 05	17	5	2	10	24:34	12:22
VfB Lübeck	17	3	2	12	19:44	8:26
Harburger Tbd	18	2	2	14	20:51	6:30

Oberliga Süd:	18	11	4	3	51:24	26:10
SpVg Fürth	19	7	7	5	36:33	21:17
FSV Frankfurt	17	7	6	4	23:19	20:14
VfB Mannheim	19	8	4	7	30:29	20:18
VfB Stuttgart	18	6	7	5	27:27	19:17
Bayern München	18	6	6	6	30:27	18:18
1. FC Nürnberg	18	6	6	6	34:33	18:18
Eintr. Frankfurt	19	6	6	7	22:25	18:20
VfB Mühlburg	17	6	5	6	31:33	17:19
Kickers Offenbach	18	8	1	9	23:24	17:19
München 1860	17	6	4	9	26:38	16:18
BC Augsburg	19	6	4	9	25:27	16:22
Schweinfurt 05	18	6	3	9	28:31	17:21
Jahn Regensburg	18	6	3	9	23:39	15:21
Schwaben Augsburg	18	6	3	9	23:39	15:21
Stuttgarter Kickers	18	3	8	7	36:40	14:22

West, II. Division:

Gruppe 1	18	9	7	2	39:23	25:11
Rheydter SpV	18	7	10	1	28:16	24:12
SSV Wuppertal	18	10	4	4	42:29	24:12
Fortuna Düsseldorf	18	10	3	5	42:27	23:13
Schw. Weiß Essen	18	10	3	5	36:24	23:13
Bayer Leverkusen	18	9	5	4	38:29	23:13
Westfalia Herne	18	7	6	5	47:35	20:16
Rapid Köln	17	6	5	6	32:27	20:16
VfB Mar. Remscheid	18	6	3	9	26:38	15:21
Tura Düsseldorf	18	6	3	9	26:38	15:21
Preußen Krefeld	18	6	3	9	26:38	15:21
Berg. Gladbach 05	18	5	4	9	25:37	14:22
Wattenscheid 09	18	6	2	10	20:34	14:22
VfL Witten	18	4	5	9	26:35	13:23
Union Gelsenkirchen	18	5	3	10	24:46	13:23
Viktoria Alsdorf	18	4	4	10	22:32	12:24
TB Eickel	18	3	5	10	20:45	11:25

Gruppe 2

Sportfr. Katernberg	18	13	1	4	44:23	27:9
Union Krefeld	18	11	2	5	40:24	24:12
Meidericher SpV	17	9	4	4	40:28	22:12
Bor. M. Gladbach	18	6	8	3	34:18	22:14
Hombroich 09	18	10	2	6	31:34	22:14
SpVg Herten	18	8	4	6	57:41	22:14
SpVg Röhlingshausen	18	8	1	9	33:41	17:19
Union Ohligs	18	6	5	7	30:39	17:19
VfB Bottrop	18	6	4	8	26:33	16:20
VfB Bochum	18	6	3	9	35:36	15:21
FC Tura Essen	16	6	2	9	34:36	14:20
Trautdr. 05	18	5	4	9	28:30	14:22
VfL Bentrath	18	5	10	0	29:43	13:23
Alem. Gelsenkirchen	18	4	10	0	26:37	13:20
Ronneer FV	18	3	3	12	19:40	9:27

Blitz

2	48:20	26:8
3	39:19	26:8
4	28:13	21:11
5	52:27	21:15
6	31:25	20:14
7	37:30	20:14
8	37:45	19:19
9	39:32	18:16
10	31:40	18:18
11	36:40	16:16
12	16:17	15:15
13	29:27	14:18
14	31:31	12:22
15	24:34	12:22
16	19:44	8:26
17	20:51	6:30

In der 7. Runde flog das Handtuch

Diesmal schlug Conny Rux den Aachener Kretz einwandfrei k.o.

Berlin. Lediglich drei Boxer von Format hatten bisher nach dem Kriege den Aachener Schwergewichtler Jean Kretz entscheidend schlagen können, so daß die Begeisterung in der ausverkauften Halle am Funkturm zu Berlin verständlich war, als in der siebten Runde das Handtuch flog und der deutsche Halbschwergewichtsmeister Conny Rux dem harten Aachener die vierte k.o.-Niederlage beigebracht hatte.

Bis dahin allerdings war der Kampf durchaus offen gewesen, jeder hatte je eine Runde für sich entscheiden können und Jean Kretz war trotz seiner 921 kg äußerst schnell und machte den Kampf. Angefeuert durch seine Landsleute aber ging der deutsche Meister, der mit 83 kg ebenfalls im Schwergewicht stand, vom Gongschlag der ominösen siebten Runde ab voll in seinen Gegner — und da zeigte sich, daß auch dem Nehmer Kretz die steifen Linken und harten Rechten des Berliners zu hart gewesen waren. Nach einem Schlagabfuhr fiel er in das untere Seil, kam wieder hoch, hob resignierend die Hand und wollte in seine Ecke. Conny Rux, der diese Geste nicht gesehen hatte, brachte noch einmal eine volle Rechte an, die den Aachener wie einen gefallenen Baum auf den „canvas“ schlug (das Handtuch flog und die ganze Halle dröhnte vom Beifall der Berliner, die „ihren“ Meister stürmisch feierten. Manch einer wird dabei an Neusel gedacht haben, der nun vielleicht der nächste Gegner des glänzend eingestellten Meisters sein kann.

Die große Enttäuschung für die Berliner aber war der nächste Herausforderer im Mittelgewicht, Gerhard Hecht, der gegen den Celler Sänger keine gute Figur abgab und mit Mühe ein Remis erzielte. Ein krasses Fehlurteil war der hauchdünne Punktsieg im Schwergewicht des Bad Sachsaers Kleinwächter, der gegen den Heidelberger Kupsch nicht mehr als ein Unentschieden verdient gehabt hätte. Fabelhafte Leistungen dagegen zeigte der deutsche Federgewichtsmeister Walter Demke (Berlin) und der Berliner Mittelgewichtler Wolf. Der deutsche Meister Assmann (Düsseldorf), der schließlich in der 6. Runde kniend ausgehört wurde, während Wolf, hoffnungsvoller Nachwuchs, zu einem sicheren Punktsieg über den Querfurter Dietrich kam.

ten Hoff — Kohlbrecher in Hamburg?
Hamburg. Die ersten Verhandlungen, die der Berliner Veranstalter Joachim Götzert mit dem deutschen Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff für seinen Titelkampf gegen den Os-

26 Nationen um den Davis-Cup

New York. Trygve Lie, der norwegische Generalsekretär der Vereinten Nationen, wird am 7. Februar im UNO-Gebäude in New York im Anwesenheit der diplomatischen Vertretungen der 26 Nationen, die in diesem Jahre zum Davis-Cup gemeldet haben, die traditionelle Auslosung zu diesem großen internationalen Wettbewerb der Tennis-Ländermannschaften vornehmen. Die Tatsache, daß nur 26 Länder ihre Meldung für die Davis-Cupspiele abgegeben haben, bedeutet ein erneutes Sinken der Teilnehmerzahl, denn 1948 standen 30 und 1949 28 Nationen im Wettbewerb. Neben Argentinien, Chile, Griechenland, Portugal und der Türkei fehlen von den vorigen Teilnehmern auch die durch die Emigration von Drobny und Cernik so sehr geschwächte Tschechoslowakei und Südafrika.

Im einzelnen werden den Kampf um die von den USA verteidigte Trophäe aufnehmen: In der Europa-Zone: Ägypten, Belgien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Irland, Israel, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Monaco, Norwegen, Österreich, Pakistan, Peru, Philippinen, Polen, Schweden, Schweiz und Ungarn.

In der Amerika-Zone: Australien, Kanada, Kuba und Mexiko.

nabrücker Zwei-Zentner-Mann Wilson Kohlbrecher führte, sind nicht erfolgreich verlaufen. Die Gründe sind die plötzlich höheren Forderungen des Osabrückers.

Obwohl die Bemühungen, den Kampf im Monat März in Berlin zu veranstalten, nicht abgebrochen werden, versucht jetzt auch eine Hamburger Gruppe, das Titeltreffen in der

Kilian-Vopel wie in besten Tagen

„Rassige“ Sechstage-Nacht in Hannover mit 10 000 Zuschauern.

Hannover. Hannovers dritte Sechstagenacht, die von Samstag auf Sonntag, gestaltete sich im dichtbesetzten Messesportpalast zu einer wirklichen „Nacht der Nächte“. Ob es die mehr als 10 000 Zuschauer waren, die sich vom Kampfesgeschehen bereitwillig einfangen ließen, oder ob es die Wärme in der Halle war, die die Fahrer angenehm empfanden, — jedenfalls ging es fast die ganze Nacht hoch her und sogar in der fünften Morgenstunde ging der erbitterte Kampf noch einmal von Neuem los. Die Überraschung dieser dritten Nacht war die Aktivität des berühmten Dortmunder Gespanns Kilian/Vopel, die zu großer Form aufliefen und sich damit in die erste Reihe der Favoriten mit Sauer/Schwarzer, den Italienern Rigoni/Teruzzi und Zims/Schorn schoben.

Schon kurz nach der ersten Abendwertung um 21 Uhr eröffneten Rigoni/Teruzzi den Kampf. Die Italiener fanden aber bei den deutschen Mannschaften heftigen Widerstand und brauchten Stunden, um an die Spitze zu gelangen. Dieser Positionen konnten sie sich aber nicht lange erfreuen, denn Kaune/Nothdurft, Kilian/Vopel, Zims/Schorn und Bautz/Berger ließen nicht locker. Weit nach Mitternacht holten die „amerikanischen“ Sechstagekönige Kilian/Vopel (sie sind inzwischen beide über 40 Jahre alt geworden) den entscheidenden Schlag aus, und als sie gegen 1 Uhr mit Rundenvorsprung führten, laute die Jagd ab. Damit waren die Ereignisse der Nacht aber nicht verklungen. Um 4.30 Uhr in der Früh gingen Kaune/Nothdurft auf Run-

Handstadt auszutragen. Da aber mit dem 4. Februar der letzte Termin im sogenannten Freiverkehr gegeben ist, wird nun das höchste Gebot entscheiden, wobei die Börsen im Verhältnis 60:40 zwischen dem Meister und dem Herausforderer geteilt werden. Hamburg will den Kampf am Ostersonntag (9. April) veranstalten, wobei der HSV-Platz an der Rothenbaum-Chaussee als Austragungsort in Betracht kommt. Hamburg sah 1949 die letzte deutsche Schwergewichts-Meisterschaft, als ten Hoff seinen Herausforderer Adolf Kleinholdermann (Forchheim) in der 4. Runde k.o. schlug.

dengewinn aus und im Nu gilt die Bahn und die ganze Halle einem hexenisch nach, und auch die übrigen Mannschaften kämpften verblüfft um ihre Position. Kilian/Vopel während sich Sauer/Schwarzer und Rigoni/Spitze setzen konnten. Zims/Schorn hatten das Pech, daß der Wettfaßschuß einen Rundengewinn übersah, so daß sie trotz Einspruchs in der zweiten Runde blieben.

Am Sonntagnachmittag blieb es bei gutem Besuch zwischen den Wertungssparten zunächst ziemlich ruhig; nur die weit zurückliegenden Mannschaften gingen auf Rundengewinn aus. Nach der dritten Nachmittags-Wertung gab es wieder einige Jagden, bei denen die Spitzenmannschaften gleichwohl an den Runden im Mittelfeld leichte Veränderungen erlitten. Am Sonntagabend war die Messe-Sportpalasthalle zu Hannover nicht so dicht gefüllt wie 24 Stunden vorher. In Erwartung einer „stürmischen Nacht“ stieg die Stimmung aber schnell an. Bis zur 21-Uhr-Wertung verlief die Fahrt ziemlich ruhig. Nach 71 Stunden (1846,462km) war der Stand: 1. Rigoni/Teruzzi 138 P., 2. Schwarzer/Saager 94 P., eine Runde zurück; 3. Zims/Schorn 88 P., 4. Kilian/Vopel 85 P., 5. drei Runden zurück; 6. Holthöfer/Roth 169 P., 7. Berger/Bautz 116 P., 8. Pellenaeers/Hoffmann 78 P., vier Runden zurück; 9. Kaune/Nothdurft 120 P., acht Runden zurück; 10. Schuhmacher/Pankoke 96 P.

Tabellenletzter schlug Arsenal

Weiterhin starke Spitzengruppe in Englands I. Division

Tabelle der 1. englischen Liga		
Liverpool	28	13
Manchester United	28	12
Sunderland	27	13
Portsmouth	27	10
Middlesbrough	28	13
Wolverhampton Wand.	28	14
Arsenal	28	11
Burnley	29	12
Derby County	27	11
Newcastle United	27	11
Chelsea	28	9
Huddersfield	28	9
Fulham United	28	12
West Bromwich Alb.	28	9
Aston Villa	28	10
Stoke City	27	10
Bolton Wanderers	28	6
Huddersfield Town	28	6
Everton	28	6
Manchester City	28	5
Charlton Athletic	28	5
Birmingham City	28	4

Bei dem 3:2 der Manchester United gegen Burnley erzielte Rowley alle drei Tore, das zweite allerdings in Gefährlichkeit mit Mitten. Der Gastgeber war klar überlegen und machte eindrucksvoller gewinnen, doch die Abwehr verriet große Schwächen und Verteidiger Carey, im allgemeinen noch am zuverlässigsten, „gelang“ sogar ein Selbsttor. Sowohl bei Bolton Wanderers als auch beim FC Portsmouth waren Henson bzw. Butler im Tor die überragenden Kräfte. So ist die knappe 1:0 für Bolton durchaus verständlich, das Nowyars auf Vorlage von Langton erzielte. In der zehnten Minute hielt Henson einen Handelfmeter. Später waren die „Pompeys“ stark überlegen, doch gelang ihnen nicht der Ausgleich, den vor allem Phillips ausließ, als er einige Minuten vor Schluß freistehend aus wenigen Metern verschöß. Im Cup überstanden die „Gunners“ vor allem gegen ein Team mit einem 2:1 über Swansea Town, das die vier Hauptstärken, aber in der Meinung, so ließen sie sich jetzt sogar in Birmingham vom Tabellenletzten 2:1 schlagen. Bemerkenswert, daß Swindon im Tor durch überragende Leistungen eine hohe Niederlage verlor. Dailey und Brennan (Handelfmeter) schossen die beiden Birmingham-Tore, während Goring für Arsenal das 1:1 erzielte.

In der zweiten Division haben die Tottenham Hotspurs immer noch eine klare Führung, wenn sie auch auf eigenem Platz durch die vorjährigen Pokalfinalisten Leicester City eine unerwartete 0:2-Niederlage erlitten. Da sich die Verfolger Hull City und Sheffield Wednesday 1:1 trennten, haben die „Heißsporne“ immer noch großen Vorsprung. Überraschend das 2:2 der Glasgow Rangers auf eigenem Platz gegen Aberdeen, während Hibernians über Celtic 4:1 triumphierte. Damit stehen die beiden haushohen Favoriten der schottischen Meisterschaft wieder gleich, nachdem der Altmeister bisher einen Punkt Vorsprung aufweisen konnte.

„Preußen“ sprechen wieder mit

Mit einem 6:3 über Rießersee erzwangen die Krefelder noch eine Chance zur Meisterschaft

Krefeld. Mit einer unerwartet guten Mannschaftsleistung, großartigem Kampfgeliste und besserem Zuspiel siegte der KTSV Preußen Krefeld am Samstagabend im Krefelder Eisstadion vor 5000 Zuschauern nach einem überaus spannenden Spiel mit 6:3 (3:1, 2:1, 1:1) über den bisher in Punktespielen ungeschlagenen Eishockey-Altmeister SC Rießersee. Die „Preußen“ wahrten dadurch ihre letzte Chance auf den Titelgewinn, die in einem Sieg beim deutschen Meister EV Füssen und in einem erneuten Unentschieden zwischen Füssen und Rießersee liegt.

Entscheidend für den Krefelder Sieg wurde ein hervorragender Start, der die Mannschaft schon im ersten Drittel durch Tore von Keßler, Schübak und Keßler 3:0 in Führung brachte. Durch ein Tor von Lang im ersten Drittel und

einen Treffer von Biersack kam der Altmeister zwar noch einmal auf 3:2 heran. Doch schließlich setzte sich die größere Schnelligkeit der Krefelder, die in den beiden Verteidiger Konneck und Schubak ihre besten Spieler hatten, entscheidend durch. Kremershoff und Keßler erhöhten auf 5:2, noch einmal war Biersack für Rießersee erfolgreich, doch Kremershoff sicherte den 6:3-Sieg.

Im Rahmenprogramm gefiel die ehemalige deutsche Meisterin Inge Jell durch eine gute Kitz und einige Tänze.

Der Tabellenletzte der Eishockey-Oberliga, HC Augsburg, bewies in einem Meisterschaftsspiel gegen den Kölner EK erneut seine Formverbesserung. So kamen die Rheinländer nach äußerst hartem Spiel nur zu einem 5:4-Erfolg.

DTB selbständig und unabhängig

Förderung der Leibesübungen auf der Grundlage volkstümlicher Breitenarbeit

Weinheim/Bergstraße. Der Vorstand des Deutschen Arbeitsschusses Turnen, die 70 m. haben. Mit einem Fassungsvermögen von 14 000 Zuschauern (9 000 Sitzplätze) würde sie die bestehenden deutschen Sportstätten in Berlin, München, Stuttgart und Münster in der Größe klar übertreffen. Die Länge der Radrennbahn würde mit 150 m allerdings ziemlich kurz sein. Man will mit diesem Projekt in unmittelbarer Nähe des Kölner Stadions schon in Kürze beginnen, damit die Halle bereits im Herbst ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Die Mitglieder des Hauptausschusses erklärten sich erneut bereit, an der Bildung einer einheitlichen Dachorganisation der deutschen Leibesübungen tatkräftig mitzuwirken. Sie sind ebenfalls bestrebt, mit den Landessportverbänden freundschaftliche Vereinbarungen zu treffen und mit den Sportfachverbänden zu festen Verträgen zu gelangen, soweit solche nicht schon bestehen.

Der Deutsche Turnbund sieht seine Aufgabe in der Verbreitung und Förderung der Leibesübungen im umfassenden Sinne des deutschen Turnens auf der Grundlage volkstümlicher Breitenarbeit und Vielseitigkeit. Die deutschen Turner wissen, daß Gesinnungs- und Erziehungsgemeinschaft, Freiheit und Menschenwürde oberstes Gesetz sind. Parteipolitische, konfessionelle und rassische Bestrebungen sind ausgeschlossen.

Die Deutschen Turnverbände sollen bilden: Vereine, Abteilungen und Verbände (vor allem die bereits bestehenden Landesverbände), die sich zur Setzung des Deutschen Turnbundes bekennen. Diese Setzung wurde eingehend besprochen und gebilligt. Sie wird in Kürze den Turnvereinen und den Turnabteilungen der Sportvereine in den Landes-Turnverbänden zur Urabstimmung vorgelegt werden. Die historische Bedeutung der Tagung wurde gekennzeichnet durch die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder und sämtlicher Vertreter der Landes-Turnverbände. u. a. Professor Dr. Carl Diem für den Rheinischen Turnbund, Oskar Drees als Vertreter des Landes-Sportbundes Bremen und viele weitere Vorsitzende der übrigen Turnverbände.

Abschließend wurden noch das Deutsche Turner-Jugendtreffen und die Deutschen Jugendmeisterschaften im Gerätturnen endgültig nach Ingelheim a. Rh. vergeben.

Eine Sporthalle für Köln?

Köln. Seit dem Ausfall der Rheinlandhalle warten Kölns Sportfreunde mit Sehnsucht auf eine neue Sporthalle, die bei der bekannten Begeisterung der Kölner für Boxkämpfe und Radrennen sicherlich über die Zuspätkommen der Projekte nicht zu klagen hätte. Verschiedene Projekte sind in den letzten Jahren aufgetaucht, scheiterten jedoch alle an den zu hohen Kosten. Nun wurde ein neuer Plan entworfen, der Aussichten hat, in die Wirklichkeit umgesetzt zu werden.

An der Stelle der zum größten Teil zerstörten Reithalle in Müngersdorf wollen nämlich deren Besitzer, Jansen-Rohrbacher, auf einem Gelände von 15 000 qm eine große Halle errichten. Diese neue Halle soll eine Länge

von etwa 130 m und eine Breite von rund 70 m haben. Mit einem Fassungsvermögen von 14 000 Zuschauern (9 000 Sitzplätze) würde sie die bestehenden deutschen Sportstätten in Berlin, München, Stuttgart und Münster in der Größe klar übertreffen. Die Länge der Radrennbahn würde mit 150 m allerdings ziemlich kurz sein. Man will mit diesem Projekt in unmittelbarer Nähe des Kölner Stadions schon in Kürze beginnen, damit die Halle bereits im Herbst ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Westfalen sucht Revanche

Dortmund. Das Revanche-spiel zwischen den Fußball-Auswahlmannschaften von Westfalen und Südwest soll in Kürze in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ stattfinden. Die letzte Begegnung endete bekanntlich in der Ludwigs-hafener Länderpokal-Zwischenrunde mit einem 2:1-Sieg der Rhein-Pfälzer.

Im übrigen ist auch der Fußball-Verband Schleswig-Holstein an Westfalen mit der Bitte um ein Repräsentativspiel herangetreten. Westfalen hat seine Bereitwilligkeit hierzu ausgesprochen und Schleswig-Holstein um Terminvorschläge gebeten.

Hans Keiter nach Spanien

Mülheim. Hans Keiter, der rechte Läufer der siegreichen deutschen Olympia-Handball-Elf, ist am Freitag nach Spanien abgereist, wo er zunächst für ein Jahr als Verbandssport-Lehrer des Spanischen Handball-Verbandes tätig sein wird. Da sich das Handballspiel in Spanien steigender Beliebtheit erfreut, erwartet den erfolgreichen deutschen Nationalspieler hinter den Pyrenäen eine dankbare Aufgabe. Zunächst wird Keiter, der in Dortmund als Verlagsleiter der „Deutschen Handball-Zeitung“ tätig war, die spanische Nationalmannschaft auf das Länderspiel gegen Frankreich vorbereiten, das am 19. März in Paris stattfindet.

Majorie Jackson sehr beständig

Auckland. Australiens 18jährige Sprinterin Majorie Jackson, die bereits vor Wochen bei den Landesmeisterschaften mit 10,8 Sekunden den Weltrekord der vierfachen holländischen Olympiasiegerin Fanny Blankers-Koen über 100 Yards egalisierte, erreichte bei den Empire-Spielen in Auckland (Neuseeland) diese Weltbestleistung der „fliegenden Hausfrau“ gleich zweimal. „Der blaue Strich“ lief nämlich über 100 Yards im Vor- und Endlauf die großartige Zeit von 10,8 Sekunden. Damit bewies die blutjunge Australierin, daß sie mit Recht als die berufenen Nachfolgerin der so erfolgreichen Holländerin gilt.

Eine neue deutsche Nachkriegsbestleistung im Olympischen Dreikampf der Schwergewichtsklasse gab es in Halle durch den Ostzonmeister Fritz Lorenz (Calbe), der sich von 402,5 auf 412,5 kg verbesserte.

WIRTSCHAFT

Finanzkrise der Werften

Küstenstädte können sie nicht allein meistern — Neue Schiffbau-Konferenz in Aussicht

Die kritische Finanzlage der deutschen Werften ist in diesen Tagen wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt worden. Einmal wurden in der Hamburger Bürgerschaft weitere Ueberbrückungskredite von 5,5 Millionen DM beantragt, zum anderen berichtete der aus USA zurückgekehrte Bürgermeister der Hansestadt über seine Verhandlungen in den Vereinigten Staaten. Auf den Hamburger Werften werden zur Zeit etwa 9000 Arbeiter beschäftigt, davon zwei Drittel auf den vier großen, der Rest auf den mittleren und kleinen Betrieben. Jüngste Erhebungen haben ergeben, daß ihre Zahl bis zum März auf 3500 sinken dürfte, wenn die Finanzierung der vorliegenden Bauaufträge nicht sichergestellt wird.

Objekte liegen seit dem Petersberger-Abkommen in größerer Zahl vor: Sie benötigen ein Kapital von 43,3 Millionen DM. Dieser Bedarf verteilt sich zu 24 Millionen auf die großen Werften und zu 8,6 Millionen auf die 70 weiteren Unternehmen. Die eigentliche Schwierigkeit liegt darin, daß Hamburg allein nicht in der Lage ist, mehr als einen Ueberbrückungskredit zu geben. Aus Haushaltsmitteln sind 13,5 Millionen DM ausgeschüttet worden und bereits restlos verbraucht. Und die weiteren 5,5 Millionen DM, die jetzt beantragt wurden, sind — am Neubauprogramm gemessen — auch nur „kleine Fische“.

Die Finanzierung des Schiffbauprogramms kann aber auch nicht Aufgabe eines Landes oder einer einzigen Stadt, sondern nur eine Bundesangelegenheit sein. Der entsprechende

Antrag Hamburgs, zunächst einmal 150 Millionen DM aus Bundesmitteln flüssig zu machen, liegt noch bei einem Unterrausschuß. Aber es steht bereits soviel fest, daß dieser Betrag mit großer Wahrscheinlichkeit in den Etat des dritten Marshall-Jahres eingebaut wird. Allerdings — das dritte Jahr beginnt erst im 1. Juli. Und die Erfahrung lehrt, daß es weitere Monate dauern wird, bis die Werften tatsächlich über die Beträge verfügen können. Die bereits im letzten Sommer bewilligten 50 Millionen DM sind zwar offiziell freigegeben und rechnerisch verteilt worden. Aber noch keine einzige Werft hat eine Bestätigung, noch viel weniger einen Eingang der Gelder zu verzeichnen.

Inzwischen beginnt unter den vier „seefahrenden“ deutschen Küstenländern ein Wettbewerb um die Aufgabe. Die Unterweserwerften haben zum Beispiel bewilligte Aufträge von 37 300 BRT vorliegen, während die 1949 nur ganze 5500 BRT gebaut haben. Diese Rivalität wird in den einzelnen Städten mit Sorge verfolgt, weil sie immer neue Anforderungen an die Kredithilfe stellt. Irgendwo sind da natürlich Grenzen gesteckt. Die Bundeshilfe ist also dringend notwendig, und zwar schneller, als sie über die ERP-Gegenwertmittel erfolgen kann. Denn bis zum Spätherbst müßte eine erhebliche Arbeitslosigkeit eingetreten sein. Bürgermeister Brauer hat USA auch keine Hoffnungen auf baldige Bereitstellung von Auslandskapital mitgebracht. Erst muß der offizielle Friedensvertrag vor-

liegen und ein Abkommen über die alten Auslandsverpflichtungen. Dann könne man weiter sehen.

Daß ein amerikanischer Sachverständiger bei der Hohen Kommission es soeben als „durchaus notwendig“ bezeichnet hat, die Geschwindigkeitsebegrenzung für Schiffe über 720 Tonnen von 12 auf 16 bis 18 Knoten heraufzusetzen, hat man an der Küste natürlich gern gehört, weil es der eigenen Ansicht vollkommen entspricht. In der deutschen Hochseeschiffahrt haben nie die „Tramper“ überwogen, die ohne feste Route den jeweiligen Frachtaufträgen folgen und auch im gemäßigten Tempo ertragsfähig sein können. Das Schwergewicht

und die Stärke lagen immer im Liniendienst, und der muß schnell sein, um zu rentieren. Es heißt, daß im Sommer eine neue Sachverständigen-Konferenz der drei Westmächte die Beschränkungen des deutschen Schiffbaues auf Korrekturmöglichkeiten prüfen soll. Insbesondere wird ein deutscher Vorstoß als aussichtsreich bezeichnet, der sich gegen die Einengung des Exports der Werften richten würde. Wie weit diese wohlwollend klingenden Äußerungen führen werden, bleibt einstweilen dahingestellt. Sicher ist, daß für den Augenblick das Finanzproblem alle anderen Fragen überschattet.

Gemüse-Ansturm befürchtet

Großes Auslandsinteresse am deutschen Markt — Rückgang des heimischen Anbaus

Daß auch Gemüse zum hochpolitischen Thema werden kann, haben wir unlängst bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich erlebt. Ob wir den dortigen Bauern im ersten Halbjahr 1950 für vier oder nur für zweieinhalb Millionen Dollar davon abnehmen sollten, darum entstand eine Spannung, die in der deutschen Welt beachtet wurde. Die westdeutschen Gemüseanbauer — ob es nun Gärtner oder Landwirte sind — denken an das, was außerhalb von Holland, Belgien und Italien kommen wird, und zugleich an den längst nicht mehr unterschätzten Appetit der heimischen Verbraucher, denen der ewige Gemüseschmied der vergangenen zehn Jahre noch in unangenehmer Erinnerung ist. Mit anderen Worten: Der Bedarf ist wieder annähernd friedensmäßig, seit so rar machen, die Erzeugung reicht aus den größten Teil zu decken. An die Einkäufer benötigen wir nach einer Ueberbrückungsrechnung von interessierter Seite an sich nur wenige hunderttausend Tonnen, und die in erster Linie zum Ausverkauf und zur Ergänzung der Auswahl durch Sorten, die bei uns nicht so gut oder gar nicht gedeihen.

Das ist der Standpunkt der deutschen Erzeuger. Ganz wird er sich nicht durchsetzen können, weil auf der anderen Seite des Verhandlungstisches, wenn es um Abkommen mit den Nachbarländern geht, ein dringendes Interesse an Gemüseabfuhr im Bundesgebiet laut wird. Wenn wir selbst Exportgeschäfte machen wollen, können wir das nicht überhören; das französische Beispiel zeigt, wie schwierig die Frage ist. Auf jeden Fall muß aber die Einfuhr einer leicht verderblichen Warengattung vernünftig geplant werden, um große Verluste und Marktverstopfungen zu vermeiden. Als ein gutes Instrument hierfür haben sich „gemischte Ausschüsse“ von Fachleuten bewährt, die künftighin nicht nur im Geschäftsverkehr mit Holland, sondern auch bei allen derartigen Abschlüssen zu Worte kommen sollen.

Die endgültigen Zahlen über das verflissene Erntejahr zeigen deutlich, wie weit die Rückführung der Mengen auf den normalen Stand schon fortgeschritten ist. Die Anbaufläche im Vereinigten Wirtschaftsgebiet, die man im Frühjahr noch auf 110 000 Hektar geschätzt hatte, machte tatsächlich nur 87 000 Hektar aus, was ungefähr dem Vorkriegsumfang entspricht.

Der Gesamttertrag ging von 2 Millionen Tonnen im Vorjahr auf 1,2 Millionen Tonnen herunter. An dieser Entwicklung waren zweifellos die schlechten Erfahrungen der Anbauer im Herbst 1948 schuld, als riesige Mengen Kohl keine Käufer fanden. Sehr viele Betriebe, die sich im Kriege oder nach 1945 auf den Gemüsebau geworfen oder ihn übermäßig ausgedehnt hatten, zogen sich davon zurück, als das Absatzbild sich wandelte.

Die einzelnen Gemüsearten sind bei diesem Schrumpfungsvorgang sehr unterschiedlich weggekommen. Weißkohl, Mohrrüben und Rote Rüben verzeichnen den stärksten Rückgang, während Rotkohl, Schwarzwurzel, Sellerie und Blumenkohl ihre Erntezahlen vergrößern konnten. Auch hierin spiegelt sich die Veränderung im Massen-Speisezettel. Nicht der Sättigungswert wird jetzt bevorzugt, sondern der Geschmack, und Feingemüse haben die besten Aussichten, in der Einkaufsliste der wählenden Hausfrau zu verschwinden.

Deutsche Messe-Beteiligung in Chicago

Nach Konstituierung des Deutschen Komitees für die Beteiligung der Marshallplanländer an der Internationalen Messe in Chicago vom 7. bis 19. August 1950 sind die Vorbereitungen für eine deutsche Beschickung dieser Messe nunmehr aufgenommen worden. Mit der organisatorischen und technischen Durchführung der Beteiligung ist die Nordwestdeutsche Ausstellungsgesellschaft m. b. H., Düsseldorf, beauftragt worden.

Der deutschen Industrie wird durch eine Teilnahme an der Messe in Chicago erneut Gelegenheit geboten, persönliche Beziehungen mit weiteren Kreisen amerikanischer Interessenten für deutsche Waren aufzunehmen, frühere Verbindungen wieder anzuknüpfen und zu vertiefen.

Alle am Amerikageschäft interessierten Firmen, die eine Beteiligung an der Internationalen Messe in Chicago beabsichtigen, werden gebeten, sich umgehend mit der Geschäftsführung an der Internationalen Messe Chicago, Frankfurt a. Main, Wielandstraße 43 (Telefon 52201) in Verbindung zu setzen.

10. Fortsetzung

Woodfull bejahte dies respektvoll, nahm noch einen letzten Befehl entgegen und verließ dann die Telefonzelle.

Wer ihn jetzt sah, konnte ihn unmöglich für den armen Zeitungsverkäufer vom vorherigen Abend halten, und auch sein Gefährte, den er in einer kleinen Bar traf, war nicht wiederzuerkennen. Sie sahen eher wie Schreiber irgendeines Anwaltsbüros der Stadt aus. Durchschnittstypen, wie man sie zu Hunderten trifft und die in der Masse unmerklich untergehen.

„Nun!“ fragte Bradman, der vor einem Glas Bier gewartet hatte.

„Alles in Ordnung. Der alte Herr gibt uns völlig freie Hand, aber er legt hellsich Wert darauf, daß wir den Vogel nicht aus den Augen lassen, und ist außerordentlich neugierig, alle jene Leute zu kennen, mit denen sein Mann zusammenkommt.“

„Vielleicht will er sie zu einem feinen Dinner bei sich einladen“, sagte Bradman, der Australier war und über einen guten Mutterwitz verfügte. Sein Gegenüber trank in einem Zug das Glas leer, das der Wirt ihm gebracht hatte; dann erhob er sich und begab sich an das Fenster.

„Nun gilt es vor allem, die Augen offen zu halten. Weißt du auch ganz sicher, daß die Wirtschaft gegenüber keinen anderen Ausweg besitzt?“

Bradman beruhigte ihn.

„Ebensicher, wie ich weiß, daß Sydney in Neusidwalley liegt. Und das muß ich doch wissen, denn ich bin dort geboren.“

„Dann bleibt uns nichts übrig, als zu warten.“

Aber ich möchte doch verflucht gerne sehen, wohin uns dieses Riesenkamel noch laufen läßt.“

Während dieser Unterredung verzehrte in der gegenüberliegenden Wirtschaft der ahnungslose Ariel Oberon eine umfangreiche Mahlzeit. Nach zahlreichen Irr- und Umwegen war er hier gelandet. Eigentlich war es eine übertriebene Vorsicht gewesen, daß er diesen Zickackweg gemacht hatte! Denn wer hatte überhaupt sein Verschwinden im Hospital in Greenwich bemerkt? Er war doch den wachstenden Krankenschwestern vor der Nase entwischt! Noch jetzt mußte er darüber lachen, und erst recht beim Gedanken an die verdutzten Gesichter der Pfleger, wenn sie am Abend sein leeres Zimmer betreten würden. Ausgiebig versorgte er sich mit kaltem Braten und Gurken, die ihm jetzt doppelt gut mundeten.

Seine Flucht war nicht sonderlich beschwerlich gewesen. Er hatte lediglich eine Tür geöffnet, war durch einen Spülraum auf einen Nebengang gelangt und die Dienstreife hinuntergegangen. Vor dem Tor stand der Wagen, der die schmutzige Wäsche zur Waschanstalt bringen sollte. Er war hinaufgeklommen, und sobald er den Hof des Krankenhauses verlassen hatte, benutzte er eine Verkehrsstockung, um herabzuklettern und sich in der Menge zu verlieren.

Es war also eigentlich gar nicht notwendig, besonders vorsichtig zu Werke zu gehen. Dann mußte er wieder an seine Unterredung mit dem alten weißhaarigen Herrn denken und fand, daß es doch allerhand Gründe gab, die eine Flucht ratsam erscheinen ließen.

Diese Gründe hatten allerdings bereits bestanden, als der alte Gentleman ihn aus dem Gefängnis befreite. Aber nach dem überstandenen Attentat schienen sie ihm noch schwerwiegender als zuvor. Überhaupt beschäftigte das ihm völlig unerklärliche Erlebnis den beschränkten Verstand des Diaken über die Maßen.

Warum hatte man ihn niedergeschlagen? Wozu diese Entführung? Und wie war er schließlich in das Einzelzimmer des Hospitals von Greenwick gekommen?

Die Pflegerin, die er darüber ausfragte, schüttelte den Kopf. Sie sah ihn auf der Landstraße zwischen London und Sidcup gefunden hatte.

Wer ist Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles
Von Bernd Sorara

Das konnte stimmen. Aber da blieb immer noch der unerklärliche Grund zu diesem Überfall. Es sei denn, daß...

Endlich hatte er seine Mahlzeit beendet und einen gewaltigen Humpen Bier nachbestellt; denn er brauchte Kraft, um seine Gedanken zu ordnen.

„Es sei denn, daß...“ überlegte er nochmals. Dann zuckte ein spöttisches, verständnisvolles Lächeln über seine Lippen. Er leerte seinen Humpen und hob ihn wieder dem Wirt entgegen. Dann schnitt er sich eine gewaltige Scheibe Chesterkase in kleine Würfel und sann ernstlich nach. Der Überfall konnte nur von einer Seite erfolgt sein, die er wohl ahnte, und diese Erkenntnis bereitete ihm eine gewisse Enttäuschung.

Schließlich mußte er aber in den Kreisen, in denen er verkehrte, auf allerhand gefaßt sein. Nachdem er diese Überzeugung nach allen Seiten erwogen hatte, kam er zu dem Resultat, daß er seine gefaßten Pläne unbedingt ändern mußte. Damals lebte er noch unter der beständigen Furcht vor Polizei und Gefängnis und wollte vor allem verschwinden. Nun sah er seinen Irrtum ein; er mußte unbedingt handeln, nach dem, was am Vorabend geschehen war.

Als er seine Mahlzeit beendet hatte, lehnte er sich behaglich gegen die Wand. Nun hatte er Kraft und Zeit und konnte den kommenden Dingen mit Kaltblütigkeit ins Auge sehen. Er gab sich stillvergnügt einer kleinen Ruhepause hin, beobachtete nebenbei die Erstlingsversuche eines Billardspielers im Nebenraum und wartete ab und zu einen Blick auf die Uhr über der Tür. Es war ungefähr acht Uhr, und für sein Vorhaben noch zu früh.

Jetzt gehörte er nicht mehr zu der Klasse der Armen, die neben ihrem leeren Geldbeutel nichts als ihre guten Beine ihr eigen nennen. Er hatte ein wohlgefülltes Portemonnaie dank der Großmut des alten Herrn und der schönen Dame.

Da ihm noch zwei Stunden Zeit blieben, beschloß er, seine Zeche zu bezahlen und eine andere Bar aufzusuchen. Aber dann nahm er davon Abstand, aus Furcht, irgendeinen Kameraden zu treffen. Der Vorfall am Abend hatte ihm bewiesen, daß er bespitzelt wurde, und er hielt es für ratsamer, hier in der einsamen Gaststube in Hammersmith zu bleiben.

Er erhob sich pfeifend und rief dem neugierigen Wirt zu, daß er seinen Freund Billy Hodges erwarte.

Um sich die Zeit zu vertreiben, begab er sich in den Nebenraum, wo der lerneifrige Billardspieler noch immer übte. Ariel erhob sich, mit ihm zu spielen, und bald bländete er seinen Gegner durch die Geschicklichkeit, womit er alle Partien gewann.

So wurde es allmählich zehn Uhr, und niemand fiel seine Gegenwart auf. Als die Uhr schlug, heuchelte er großes Erstaunen und schimpfte auf „diesen Hundsohn, diesen Billy Hodges, der niemals sein Wort halten konnte“. Dann bezahlte er seine Zeche, zog die Mütze tief in die Stirn und verließ das Lokal.

Im gegenüberliegenden Gasthaus hatten sich die wachenden Sergeanten immer wieder gefragt, wie lange die Sitzung sich noch ausdehnen würde. Sie sahen ihren Vogel das Lokal verlassen, wie sie sahen ihren Vogel das Lokal verlassen, wie sie sahen ihren Vogel das Lokal verlassen.

Platze führte. Stillschweigend verließen sie

ihren Beobachtungsposten und folgten ihm in einiger Entfernung.

Sie hatten mit einem weiten Marsch gerechnet, aber Oberon machte plötzlich vor dem Wagen einer fliegenden Fischbraterei halt, lehnte sich an einen Laternenpfahl und wartete. Die Polizisten glaubten sich schon am Ziel, als ihnen eine Überraschung zuteil wurde. Oberon rief eine Taxe an und stieg pfeifend ein.

Nun war guter Rat teuer, denn es gab keine zweite Taxe in Scheweite, und sie durften Ariel nicht aus den Augen verlieren. Irgendwo in einer benachbarten Straße hörten sie das Surren eines Motors, und bald erschien ein Wagen.

Sie einigten sich rasch mit dem Besitzer, obwohl es sich um einen Privatwagen handelte, nahmen sie Platz und folgten der Taxe, deren Hinterlichter noch erkennbar waren.

Um keinerlei Verdacht zu erregen, blieben sie einige hundert Meter hinter dem ersten Wagen zurück. Der eingeschlagene Weg setzte sie einmüde in Verwirrung; denn anstatt nach den Außenbezirken zu fahren, schoben Oberon nach der Innenstadt zurückzukehren. Bald herrschte darüber kein Zweifel mehr, denn der Chauffeur benutzte eines der Tore, durch das man vom Hyde Park in die Stadtmitte gelangt.

Dann machte der erste Wagen halt. Oberon stieg aus, bezahlte den Chauffeur und machte sich gemütlich auf den Weg, wie ein Spaziergänger, der den schönen Abend bis zur Neige auskosten will.

Nun verließen auch die beiden Polizisten ihr Auto, dankten dem Fahrer, der ihnen aus der Verlegenheit geholfen hatte, und machten sich wieder hinter Oberon her. Sie begriffen ihren Mann durchaus nicht, denn sein Weg dehte sich in die Länge. Über den Rasen gehend, der ihre Schritte unhörbar machte, folgten sie ihm.

Nah am Viktoriastadion blieb Ariel stehen, ging um das Wächterhäuschen herum und strich dann an einer Mauer entlang, so daß er von der Straßennitte aus kaum sichtbar war. Er gab sich alle Mühe, im Schatten dieser Mauer zu verschwinden, und daraus erkannten seine Verfolger, daß er sie jetzt wohl auf eine wichtige Spur führen würde.

An einer Ecke verschwand er plötzlich vor ihren Augen. Sie drohten sich sofort in der gleichen Richtung, mußten aber zu ihrem Schreck feststellen, daß von Oberon keine Spur mehr vorhanden war.

„Nanu“, brummte Woodfull, „soll das wieder wie gestern abend gehen?“ Zu ihren Füßen fiel ein Stein nieder, der ihnen plötzlich das Rätsel löste: Ariel war über die Mauer gesprungen.

„Wie kann er das mit seinem Schmerbauch?“ zweifelte Bradman. Aber sein Kollege wußte eine Erklärung:

„Er hat sicher irgendeinen Riß in der Mauer benutzt, um sich daran festzuklammern und dann in die Höhe zu ziehen. Er kommt wohl nicht zum erstenmal hierher. Also vorwärts!“

Gebückt näherten sie sich der Mauer, streckten sich dann und blickten hinüber. Sie sahen einen kleinen Friedhof mit sorgsam gepflegten Gräbern. Aber alles war so winzig, daß man sich im Reich der Zwerge glauben konnte.

„Zum Teufel, was soll das bedeuten?“ brummte Bradman.

Woodfull lachte und gab ihm die Erklärung: „Das ist der Hundefriedhof. Brad. Also nichts Unnatürliches, auch keine Gespenstergeschichte.“

Aber, zum Teufel, wo hat er sich denn versteckt?“

Sie blickten nach rechts und links und fanden den Gesuchten schließlich am Ende einer Allee, wo eine untröstliche Herrin ihrer unvergeßlichen Bulldogge ein Denkmal errichtet hatte. Dann beobachteten sie ihn, als er unschlüssig stehen blieb und sich schließlich niederkniete.

„Aha, er kommt hierher, um zu beten“, spottete Bradman, der anfangs, Oberon für einen Narren zu halten.

Sein Kamerad legte ihm die Hand auf den Mund.

„Schweig, Schafskopf, erst abwarten!“

Oberon kniete vor einem Grabstein, der einen Pekineserhund in natürlicher Größe auf einem Ruhekissen darstellte. Er schien auf irgendein Geräusch zu lauschen. Als aber alles still blieb und nur von weitem das Hupen der Automobile herüberlachte, entschloß er sich, zu handeln. Er ergriff die Hundegestalt und schraubte sie vorsichtig los. Dann legte er sie sanft auf den Boden. Nun faßte er das Marmorkissen von unten, hob es mühsam hoch und drehte es aus dem Gewinde. Nachdem dies erledigt war, überzehrte er sich nochmals, daß niemand ihn beobachtete. Hierauf spuckte er in die Hände und begann den schwierigsten Teil seines Werkes. Nach langem Suchen zog er einen starken Strick aus der Tasche und befestigte ihn an einem Ring, der nach der Entfernung des Kissens sichtbar geworden war. Mehrmals mußte er sich bücken und zurücklehnen, bis er die Platte bewegte. Schließlich gelang es ihm, sie völlig wegzuschleppen, und eine Höhlung lag offen da.

Die beiden Polizisten wußten, daß es nun galt, jede Bewegung genau zu verfolgen. Die Ruhe, mit der der Dicke bisher gearbeitet hatte, war erstaunlich. Er schien nicht weiter beunruhigt oder aufgeregt als ein Gärtner, der in

3. Fortsetzung

Als der Frühling kam, machten wir die Käse für ein klein bißchen auf und ließen etwas Rauch hinaus. Ja, wir fingen sogar an, die Decken auszurollen, aber Duke meinte, sie könnten ausbleichen, und Nebel leuchten sich für eine Weile, die Sonne kam heraus, ich konnte zum erstenmal einen Blick auf die Gegend werfen, und da gab es auch wirklich allerhand zu sehen. Die Bäume blühten, die Lorbeerrosen trugen so große Blüten, wie ich sie noch nie gesehen hatte, die Wiesen waren seltig grün, und die Luft im ganzen Tale roch nach Laub und Blumen anstatt nach Braunkohlenqualm. Zwischen ein paar belaubten Bäumen sahen die baufälligen Holzhäuser nicht mehr ganz so schlimm aus, und selbst die Menschen wirkten nicht mehr so von Gott verlassen. Man konnte sogar ein Mädchen im Sommerhut zwischen dem Schiefer sitzen sehen.

Das war anders als im Winter.

Damals wurden bei uns allmählich die Kaffeetassen knapp (es geht eben immer mal was kaputt), und Duke vergaß immer wieder, welche zu bestellen, bis die ganze Mannschaft nur noch zwei Tassen hatte. Als ich eines Nachmittags gerade zwei Lastkähne in eine Schleuse bugsierte, kam Duke in sauberer Uniform und mit seiner guten Mütze ins Steuerhaus.

Die „schwarze Emma“

Von Richard B. Bissell

3. Fortsetzung

Ich gehe hier an Land und nehme den Bus nach Morgantown, muß uns ein paar Kaffeetassen besorgen“, sagte er. „Ich treffe euch dann draußen an der Landungsbrücke.“

Das war an einem Sonntag, ungefähr ein Uhr mittags; die Sonne schien, und ich fühlte mich sehr wohl. Die übrige Welt plagte sich in Fabriken herum, und ich saß hier in meinem kleinen Glaskasten, hatte nichts weiter zu tun, als dieses süße Schiffchen den Fluß hinauf- und hinunterzusteuern, und wurde noch dafür bezahlt. Wenn man an einem Frühlingssamstag den Fluß hinunterfährt und an einer kleinen Stadt vorbeikommt, sieht man oft arme Teufel, die aus den Fabrikensternen dem Schiff nachsehen, und dann ist es ein gutes Gefühl, zu wissen, daß der Mensch nicht dazu da ist, eine Bohrmaschine zu bedienen, und daß man selber im Leben richtig liegt.

Ich kam gegen acht Uhr abends in Morgantown an. Wir sollten einen leeren Kahn (flußabwärts zu einem Bergwerk mitnehmen und einen beladenen zurückschleppen. Ich fand den leeren Kahn und fuhr weiter bis zum Landungsplatz, um Duke zu holen.

Weit und breit kein Duke.

Schluß folgt



Das Leben und die Abenteuer des Robinson Crusoe

Von Daniel Defoe — Copyright by Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg im Breisgau.

87. Fortsetzung

Ich erschrak zuerst furchtbar und sprang in äußerster Bestürzung auf, kaum aber hatte ich meine Augen offen, als ich auch schon Poll auf der Hecke sitzen sah. Ich wußte sofort, daß er es gewesen war, der mich gerufen hatte, denn es war in solch bekümmerten Art geschehen, wie ich selbst oft zu ihm gesprochen und es ihn gelehrt hatte; und er hatte es vollkommen nachgeahmt, hatte auf meinem Finger zu sitzen gelehrt, seinen Schnabel eng an meine Wangen gelegt und gerufen: „Armer Robin Crusoe, wo bist du? Wo bist du gewesen? Wie kamst du hierher?“ und solche Redensarten mehr.

Obwohl ich aber nun wußte, daß es der Papagei gewesen war und niemand anderes hatte sein können, dauerte es eine gute Zeit, bis ich mich beruhigte. Ich streckte die Hand aus und rief Poll bei Namen, das gesellige Tierchen flog herbei, setzte sich nach seiner Gewohnheit auf meinen Daumen und wiederholte: „Armer Robin Crusoe! Wie kamst du hierher? Wo war ich gewesen?“ Der Papagei gebärdete sich, als empfände er Freude ob des Wiedersehens, und ich nahm ihn heim mit mir.

Ich hatte nun für einige Zeit genug der Seefahrt und fand für viele Tage darin eine Beschäftigung, still zu sitzen und über die Ge-

fahr nachzudenken, in der ich mich befunden hatte. Ich wäre sehr froh gewesen, das Boot auf meiner Seite der Insel zu haben, aber ich wußte nicht, wie ich dies anfangen sollte; was die Ostseite der Insel betraf, die ich entlanggefahren war, dürfte ich eine neue Fahrt nicht wagen, mein Herz pflegte zu klopfen und mein Blut zu erstarren, wenn ich nur daran dachte; wie die andere Seite der Insel aussah, konnte ich nicht vermuten; angenommen, die Strömung lief mit derselben Stärke gegen die Westküste, wie sie diese auf der anderen Seite verließ, wäre ich in Gefahr gekommen, so heftig an Land geworfen zu werden, wie ich vorerst davon weggetrieben worden war. Solche Gedanken ließen mich damit zufrieden sein, daß ich das Boot nicht bei mir hatte, mochte es das Ergebnis monatelanger Arbeit sein, und ebenso lange gedauert haben, es in See zu bringen.

In diesem ruhigen Gemütszustand verblieb ich nahezu ein Jahr und führte ein sehr zurückgezogenes Leben, wie es sich ja denken läßt; und da meine Gedanken sich damit zufriedengaben und einen Trost darin fanden, sich den Fügungen der Vorsehung zu unterwerfen, lebte ich wirklich sehr glücklich in allen Belangen und es fehlte mir nichts als Gesellschaft.

Ich verbesserte mich in dieser Zeit in allen Fertigkeiten, die zu meiner Versorgung notwendig waren, und hätte gelegentlich etwas einen sehr guten Zimmermann abgeben können, besonders wenn man bedenkt, wie wenig Werkzeug ich hatte. Dazu erreichte ich eine unerwartete Vollkommenheit auch in der Anfertigung der Töpferware und brachte es sogar zustande, sie mit einer Drehscheibe herzustellen. Das war nicht nur leichter, sondern ich machte die Gefäße, die vorher häßlich anzusehen waren, nun rund und wohlgestaltet. Ich denke jedoch, daß ich niemals eitel auf ein Werk war und niemals eine größere Freude über ein selbstgefertigtes Ding empfand als in jener Stunde, da es mir gelang, eine Tabakspfeife zu machen; und obwohl es ein sehr plummes Ding und nur rot gebrannt war wie die andere Töpferware, war sie dennoch hart und fest und zum Rauchen geeignet. Ich freute mich außerordentlich darüber, denn ich hatte schon immer geraucht. Dabei waren wohl Pfeifen auf dem Schiffe gewesen, aber ich hatte sie zuerst liegen gelassen, weil ich doch nicht gewußt hatte, daß es auf der Insel Tabak gab, und später waren sie nicht mehr aufzufinden gewesen.

Auch in meinen Flechtarbeiten verbesserte ich mich sehr und machte eine Fülle von Körben nach eigenem Entwurf. Sie waren nicht sehr hübsch, aber gut dafür geeignet, Dinge darin aufzubewahren oder heimzutragen. Wenn ich z. B. auswärts eine Ziege erlegte, Haut abzahen, das Fleisch zurechtmachen, die Stücke zerlegen und dann heimbringen; nicht anders war es mit einer Schildkröte; ich konnte sie aufschneiden, die Eier herausnehmen und diese zusammen mit einem oder zwei Stück Fleisch in einem Korb nach Hause tragen; den Rest ließ ich zurück. Große, tiefe Körbe waren meine Behälter für Getreide, ich rieb es immer aus den Ähren, sobald es trocken war, säuberte es und bewahrte es dann anstatt in Speichern auf diese Weise auf.

Ich sah nun in dieser Zeit auch, daß mein Pulver zusehends abnahm, und dies war ein Mangel, dem ich selber nicht abhelfen konnte. Ich begann ernstlich zu bedenken, wie ich solchen Umständen weiterhin Ziegen erlegen sollte. Ich hatte ja, wie schon erzählt, im dritten Jahr ein junges Ziecklein behalten und zahn aufgezogen. Ich hatte gehofft, eine männliche Ziege dazu zu bekommen, und mein Ziecklein wurde eine alte Ziege. Ich konnte mich trotzdem nicht entschließen, sie zu töten, und sie starb an Altersschwäche.

Als ich nun das elfte Jahr auf der Insel war, und wie gesagt, meine Munition zu Ende ging, begann ich mich damit zu befassen, irgendeine Falle zu erfinden, damit ich einige lebende Ziegen in meine Hand bekommen könnte. Zu diesem Zweck legte ich Schlingen aus, in die sie sich verwickeln sollten, und ich glaube, daß dies auch mehr als einmal geschah. Aber die Fallen waren nicht gut, denn ich hatte keinen Draht, und immer fand ich die Schlingen zerissen und den Köder aufgefressen.

Zuletzt entschloß ich mich, es mit Fallgruben zu versuchen. Ich legte an Plätzen, wo die Ziegen zu weiden pflegten, tiefe Gruben an, darüber breitete ich Hüden, die ich ebenfalls selbst gemacht hatte, und beschwerte sie mit einem Gewicht. An mehreren Stellen, wo sich keine Fallgruben befanden, legte ich Gerstenähren und trockenen Reis aus, daß die Tiere Vertrauen fassen sollten, und sie fraßen auch den Köder auf, wie ich aus den Fußspuren ersehen konnte. Nach einiger Zeit richtete ich in der Nacht drei wirkliche Fallen, als ich jedoch am Morgen nachsehen ging, war zwar der Köder weg, aber keine Ziege hatte sich gefangen. Dies war sehr entmutigend, ich gab die Hoffnung aber trotzdem nicht auf und änderte nur die Fallen. Und, um den Leser nicht mit Einzelheiten zu ermüden, eines anderen Morgens fand ich in einer der Gruben einen großen, alten Ziegenbock und in einer

zweiten drei Ziecklein, das eine männlichen die beiden anderen weiblichen Geschlechte.

Was ich mit dem Bock anfangen sollte, wußte ich nicht. Er war so wild, daß ich mich nicht zu ihm in die Grube heranzuholen, — ich meinte, um ihn lebend herauszuholen, — ich ja wünschte. Ich hätte ihn töten können, aber das war weder meine Absicht, noch hätte es mir etwas genützt. So half ich ihm ins Freie, und er lief davon, als wäre der Teufel hinter ihm her. Ich wußte damals noch nicht, was ich später lernte, daß nämlich Hunger sogar einen Löwen zähmt. Wenn ich den Bock drei oder vier Tage ohne Nahrung in der Grube gelassen und ihm dann Wasser und etwas Getreide gebracht hätte, wäre er so zahm gewesen wie die Ziecklein; denn die Ziegen sind sehr kluge und lenksame Tiere, wenn sie gut behandelt werden.

Ich ließ den Bock also laufen, weil ich zu der Zeit nichts Besseres wußte. Dann stieg ich zu den Ziecklein hinunter, nahm eines nach dem anderen heraus und band sie mit Schnüren aneinander fest. Unter beträchtlichen Schwierigkeiten brachte ich alle drei heim.

Es verging eine geraume Zeit, ehe sie fressen wollten. Ich streute ihnen jedoch etwas süßes Getreide, das lockte sie, und sie begannen zahn zu werden. Das war der einzige Weg, mich mit Ziegenfleisch zu versorgen, wenn Pulver und Schrot zu Ende waren.

KAPITEL XI

Ich war, wie schon erzählt, etwas ungeduldig, weil ich mein Boot nicht nach Belieben gebrauchen konnte, wollte andererseits aber auch keine Gefährte mehr damit laufen. Deshalb ließ ich manchmal überlegen, wie ich das Kanu auf meine Seite der Insel herüberschaffen könnte, während ich zu anderen Zeiten wieder zufrieden war, es hier nicht zu haben.

Fortsetzung folgt



Sah ich da gehen, der seltsame Gesicht hatte er schlechte Schlämme. „So packt es diesen Zustand. Tabletten, das Immerhin gibt Seelenruhe. Ist das Zauber. So wollen wir.“

1. Lache mit und unbekümmert

Ein

Wer sieht's? Nun ist's laß gewesen. Und einem Male die kurzen Sonnen Kleines zum ren wird, bel alten und jung Menschen, und schön schob d mweg, den d grauen Wolke flimmernd w himmlische W schiffe segelte rheinwärts.

Breit lag d Plätzen und D in dem vielen leise aus dem Bäume und St zartes, liches zanken die S sen laut, als h Es konnte ab In Park um mergrün Plü so frischgewe morgen, wie T hof, wo der T schimmerte. U dort kündete Doch — die nicht gebroche recht unsanft, windige Kühle mit fastnächt paar Kilometer und der Kopf Der Mittags termachers m stand just um günstiger Lau hang vor den nur eine Kos Obwohl den — Onkel Pet toffeln an.

Da stehen Büchel zwei P ser Scholl Figuren im v vor 50 und me neval noch be so aufgedrät sie doch. Und

Wuppika, Derichs, der S valslieder, bel Ber Jäger-Kor stieß mit Elar Jean Dahmen mit Witz und die „alde Nüst Ben sich von begeistern. „vons ganze“ stand ihm gut Wingerath, S der hatten U Fleck. Sie un Peter Blömm zapfen nach sen Sächelche den Tuschs n Einfälle, und sungen und tanz (und z trunken). Jean gesteckt und g gehängte Dä Man hätte es nen. Den Schl mitbekommen worden!

In den „Dr valsgeellschaft unter dem Mo geladen. Mah geunersche un Der Elferat d das Zepfer d Säulen. Altve waschechem die vertraute Schmitz tat ei Auch „Im Die „Lachen Präsident Wil Haus zur Gal begrüßen.

In Wöschberger Grädel es unter tati weiblichen El rechte Stimme



Aus der Stadt Neuss

Optimismus

Sah ich da gestern einen Mann über die Straße gehen, der seinen Kopf hängen ließ und ein „langes Gesicht“ machte. Warum nur? Vielleicht hatte er schlecht geschlafen, vielleicht war ihm auch Schlimmeres widerfahren. Ich dachte mir: „So packt es jeden einmal“. Kluge Leute haben diesen Zustand einmal „Weltschmerz“ genannt. Tabletten dagegen sind noch nicht erfunden. Immerhin gibt es Mittel, gegen diese Art von Seelenkrankheit anzugehen. Optimismus ist das Zauberwort — gesunder Optimismus. So wollen wir uns ein paar Regeln merken:

1. Lache mindestens dreimal täglich herzlich und unbekümmert!

Ein wenig Sonne

Wer steht sich nicht nach „mehr Licht“? Nun ist's lang genug dunkel und griesgrämig gewesen. Und gestern erschien und schien mit einem Male die Sonne. Sie machte ihren ersten kurzen Sonntagsspaziergang, und wie ein Kleines zum ersten Mal im Wagen ausgefahren wird, behutsam und froh belächelt von alten und jungen Tanten und sonstigen lieben Menschen und Bekannten. — So jung und schön, schob der Sonnenwagen über den Himmelweg, den ein lebhafter Wind energisch vom grauen Wolkenkuschel sauberfegte. Mit flimmernd weißen Wägelchen war der himmlische Plan betupft, und große Wolken-schiff segelten majestätisch vor dem Winde rheinwärts.

Breit lag der Sonnenglanz auf Straßen und Plätzen und Dächern. Die Pfützen schämten sich in dem vielen Licht und machten sich langsam aus dem Staube. Im dünnen Geist der Bäume und Sträucher hing der Glanz wie ein zartes, lüchtlendes Frühlingshauch. Und darunter zankten die Spatzen umeinander, so ausgelassen laut, als hätten sie schon Liebesgedanken. Es konnte aber auch Futterneid sein.

In Park und Garten sah das Blattwerk immergrüner Pflanzen aus dem Regen der Nacht so frischgewaschen aus, als diesem Sonntagmorgen, wie an den Gräbern auf dem Friedhof, wo der Tafeln Marmor blank im Frühlicht schimmerte. Und an den hängenden Zweigen dort kündete sich ein neues Knospen an.

Doch — die spärliche Kühle war noch nicht gebrochen und die Wind gebärdete sich recht unsanft. Aber gerade diese sonnige und windige Kühle ist ein probates Mittel für Leute mit fastnächtlichen Kopfschmerzen. Darin ein paar Kilometer um die Nachbarschaft herum, und der Kopf ist wieder klar.

Der Mittagsschlaf unseres himmlischen Wettermachers muß tief und schwer gewesen sein, denn jetzt um diese Zeit so doch so ein mißgünstiger Lausbub da oben, einen dicken Vorhang vor den Sonnenschein, als gönnte er uns nur eine Kostprobe.

Obwohl der Vorhang einige Löcher hatte, — Onkel Peter kam heim und zog die Pantoffeln an.

Da stehen in einem Schaufenster auf dem Büchel zwei Figuren, die sich drehen. „Nüsser Scholljunge“ von einst, beliebte Figuren im verlassenen Nüsser Pastelovend vor 50 und mehr Jahren. Damals war der Karneval noch bescheiden und die Menschen nicht so aufgedreht wie heute. Aber Freude hatten sie doch. Und so gab es in Neuss verschiedene

„Wuppka - Wuppka - hooo!“

Hochstimmung beim Jäger-Korps — Narrenstungen hier und dort

„Wuppka, wuppka, hooo!“, so wurde Jupp Derichs, der Schöpfer schöner Neusser Karnevalslieder, bei der Karnevalssitzung des Neusser Jäger-Korps geehrt. Die Kapelle Schmitz stieß mit Elan und Schwung ins Horn, und Jean Dahmen hatte die Fäden dieser Sitzung mit Witz und Geschick in Händen. Da saßen die „alte Nüsser“ an langen Tischen und ließen sich von den vorzüglichsten Büttenreden begeistern. „Hecke Papp“ war der „Mann vom ganzen“. Sein frohgrünes Hütchen stand ihm gut zu Gesicht. Peter Blömer, Fredi Wingerath, Sophie Tremblay und viele andere hatten Herz und Zunge an rechten Fleck. Sie und Willi Heck und Hans Heck, Peter Blömer und Frau Haag verzapften nach bestem Wissen und Gewissen Säckelchen, daß die Musik beinahe mit den Tuscheln nicht mehr mitkam. Einfälle über Einfälle, und was für welche. Es wurde gesungen und geschunkelt, gelacht und getanzt (und zwischendurch auch fleißig getrunken). Jean Dahmen hatte sich zwei überlange Fasanenfeder an die Narrenkappe gesteckt und bedrohte damit die hübsch aufgehängte Dekoration. Aber es ging alles gut. Man hätte es sich nicht schöner denken können. Den Schluß haben wir leider nicht mehr mitbekommen können, — es ist spät geworden!

In den „Drei Glocken“ hatte die Karnevalsgesellschaft „Rot-Weiß“ zu einem Abend um dem Motto: „Eine orientalische Nacht“ geladen. Maharadschas und Bajaderen, Zigeuner und Fakire beherrschten das Bild. Der Elferat unter Jupp Keldenich schwang das Zepter der Narretei unter maurischen Säulen. Altvertraute Klänge, vermischt mit waschechtem Nüsser Platt, gaben dem Abend die vertraute Atmosphäre. Die Kapelle Schmitz tat ein Übriges.

Auch „Im Treppchen“ ging es hoch her. Die „Lachenden Funken Rot-Weiß“ unter Präsident Willi Heinen konnten ein gefülltes Haus zur Galademesitzung mit Maskenball begrüßen.

In Weckhoven trafen sich die „Reuschenberger Griceliche“. Präsident Wadewitz fiel es unter tatkräftiger Unterstützung seines weiblichen Elferates nicht schwer, für die rechte Stimmung zu sorgen. Die „Rundfunk-

2. Stehe über den Dingen! Lasse dir nicht von Kleinigkeiten die Stimmung verderben! Hast du dich aber wirklich einmal gedreht, so gehe fünf Minuten an die frische Luft, atme ein paar mal tief ein und versuche, eine lustige Melodie vor dich hinaufzupfeifen. Die Kur ist nicht für jeden die gleiche: ein anderer wühlt ein Glas „Nüsser Alt“, um den Kummer hinterher zu spielen (aber möglichst nicht viel mehr als ein Glas). 3. Denke dir: Das Leben geht weiter, ob du dich nun ärgert oder nicht. Wähle das einfachere und bekümmere: ärgere dich nicht — aber wenn, dann nur kurz. — Parole: „Kopf hoch!“ Einen gesunden Lebensoptimismus brachte Goethe einmal auf die Formel: „Die Welt braucht uns, und wenn sie uns nicht will, dann müssen wir sie zwingen.“

Gruppen, die sich als „Scholljunge“ zusammenfanden. Ihr Kostüm denkbar einfach: „ne Sacklingesanzug, ein Zippelmütz, Klampe an der Föck, ein Haug“ — ein Schollfisch mit ne Jrefel, e Schwämme an e Putzlampe. Der Herr Lehrer kam im Gehrock auf dem Kopf, „en jrefel Pürk“. Wenn die 10, 15 Mann sich auf der Straße „om Döppel“ zusammensetzten und „Schule hielten“, dann war was gefällig. Und was, — das werden die alten Neusser, die heute Großvater und Großmutter sind, noch gut wissen.

In all dem Karnevalstrubel melden sich nun auch die „Heimatfreunde“ mit ihrem „Nüsser Owend“ an, der immer eine besondere Note in die Neusser närrischen Tage bringt. Wie klein war der Kreis damals, als die Heimatfreunde angingen, nach alter heimlicher Art zu feiern. Mit jedem Jahre wuchs die Schar der Freunde, und der größte Saal in Neuss wurde für sie zu klein. Wegen der beschränkten Saalverhältnisse sieht sich die Vereinigung gezwungen, für die Teilnahme an dem Nüsser Owend strenge Bestimmungen einzuführen. Man muß dafür Verständnis haben, Ordnung muß sein. Einlaß erfolgt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte und Eintrittskarte, die zum Preise von DM 2.— einschließlich Narennütze und Liedertafel bei Jean Dahmen, Niederstraße 6, ab morgen zu haben ist. Die Karten dürfen nicht an Nichtmitglieder übertragen werden. Jugendliche unter 18 Jahren werden nicht zugelassen. Die Veranstaltung steigt am Altweiberfastnacht, Donnerstag, dem 16. Februar — Spörkel, dann die Heimatfreunde — 20 Uhr bei Engels in Weckhoven.

Neusser Drehscheibe

Der Mann hinterm Hackklotz

Im Laden ist es noch kälter als draußen, das Thermometer zeigt keine zehn Grad an. Die Hausfrau, die nur für kurze Zeit, während sie einkauft, in die Metzgerei gekommen ist, tritt von einem Fuß auf den anderen. Hinter dem Hackklotz steht indes der Meister Metzger und schwingt das Schlachttuch wie eine Kriegerarbeitzeuges aufgerollt hat, so daß die dicken roten Arme heraus schauen, friert er nicht; er ist an die Kälte gewöhnt. Auch der Frau Metzgerin, die hinter Glasscheiben und Marmorplatten mit langen Messern Würste schneidet und wiegt, macht die Kälte nichts aus. Die Kälte hält die Ware frisch.

Der Obermeister der Neusser Metzger ist vielbeschäftigt. Nicht nur, weil er ein gutes Geschäft hat, die meisten Zeit braucht er für seine Ehrenämter. „Wenn ich nicht Junggeselle wäre“, sagt er, „könnte ich das gar nicht!“ Am Nachmittag hatten wir das Glück, ihn zwischen seinen vielen Gängen für ein paar Minuten privat zu sprechen. Da erzählte er zunächst von seinem Geschäft.

„Die Leute sind heute wieder wählerischer. Fett ist wenig gefragt. Koteletts, Filetstücke, Nieren, Leber, magere Rindfleisch — das wird heute gekauft. Durch die Knappheit des Geldes sind die Leute anspruchsvoller geworden. Dem einen Kunden muß die Bratwurst fein sein, dem anderen grob und einem dritten gar mittelfein. Und dann heißt es: „aber bitte nur ein achtel Pfund“. Von dem Angebot, ob es etwas mehr sein dürfte, wird seltener Gebrauch gemacht.“

Dann kommen die Sorgen des Obermeisters. „Neuß hat mit dreihundertsechzigtausend Einwohnern achtzig Metzgereien. Vergleichen Sie dies mit Oberkassel, das etwa fünfzigtausend Einwohner und dreizehn Metzgereien hat, dann liegt es klar auf der Hand, daß in Neuss die einzelnen Metzger einen kleinen Kundenkreis und damit geringen Umsatz haben. — Es fehlt im Neusser Metzgerhandwerk an Nachwuchs. In den vergangenen Jahren wurde zu wenig Nachwuchs angelernt, da die Umsätze zu gering waren. Wir haben darin heute eine Lücke zu füllen.“ — Seit 30 Jahren ist der Obermeister jetzt schon im Beruf tätig. Bereits sein Vater war in Neuss Metzger, mit dem Ansehen, das der Obermeister, Leiter einer Krankenkasse, Kassensführer, Vorstandsmitglied (diese und noch ein paar Ehrenämter mehr hat er inne) genießt, ist eine ganze Menge Arbeit verbunden. Nur ein Beispiel! Um die Neusser Bestrebungen, wieder einen eigenen Schlachttiermarkt zu erhalten, durchzusetzen, mußte der Obermeister 3mal nach Düsseldorf und 1mal nach Bonn fahren.

Winterfest der „Ehemaligen“

Schon wie immer

Die Rheinischen „Ehemaligen“ veranstalteten in der Bürgergesellschaft ihr Winterfest. Vorsitzender Dammer begrüßte herzlich die Mitglieder und Freunde der Vereinigung und hob die gute Kameradschaft und den Zusammenhalt der früheren Schüler der Schule hervor. Als Ehrengäste begrüßte er Land- und Wirtschaftsrat Dr. Stolz und Freiling, die sich besondere Verdienste um die Förderung und Beratung der Landwirtschaft in unserem Bezirk erworben hätten. Eine Gruppe von Jungbauern und Bäuerinnen aus Kaarst und Büttgen fand lebhaften Beifall für einige mit Natürlichkeit und Anmut vorgeführte Volks- und Bauerntänze. Mit sehr beifällig aufgenommenen Operettenmelodien erfreute Fr. Gossens (Sopran). Dann kam die karnevalistische Stimmung zu ihrem Recht. Die Kapelle Weiler fand dazu den rechten Ton. Die tanzfreudige Jugend kam zu ihrem Recht, die älteren Semester nicht minder; und so wurde es lange schön und fröhlich.

Abschied in Sankt Barbara

In der Rektoratsgemeinde Sankt Barbara nahm gestern der bisherige Pfarr-Rektor Vierkotten in einem feierlichen Gottesdienst Abschied von seinen Pfarrkindern. Der scheidende Pfarr-Rektor, der sich in den vergangenen schweren Jahren um die Wiederherstellung des Pfarrlebens und des kirchlichen Vereinswesens sehr verdient gemacht hat, sprach noch einmal zu seiner Gemeinde und empfahl sie Gottes Schutz. Sein Nachfolger, Pfarr-Rektor August Heinrich, wird am Sonntag, dem 26. Februar, eingeführt.

Zum Domkapitular an der Metropolitankirche zu Köln wurde Monsignore Dr. Karl Gielen, der Sohn des früheren Oberbürgermeisters der Stadt Neuss, ernannt.

Hand auf's Herz

Bei einer Botenbesprechung treten allerlei Wünsche und Sorgen zutage. Ja, auch Sorgen. Stellen Sie sich vor: Ihr Bote oder Ihre Botin steht jeden Morgen in aller Frühe im Versand, um die Zeitungen in Empfang zu nehmen. Dann geht's in Wind und Wetter an den Häusern vorbei. Denn die „Kundenschaft“, der Leser, soll seine Zeitung haben, wenn er aufsteht. Die Boten sind mit Leib und Seele der Zeitung verschrieben. Sie gehören ganz zu ihr. Umso erklärlicher ist ihre Enttäuschung, wenn das Abonnementgeld nicht pünktlich gezahlt wird. An die, die es angeht: Hand auf's Herz... Auch Sie sind froh, wenn bei Ihnen zu Hause alles „glatt“ geht. Sorgen Sie darum auch in Zukunft dafür, daß das Abonnementgeld rechtzeitig bereitliegt! Der Bote und die Zeitung wird es Ihnen danken.

Sorge um unsere Kleinsten

Sieben Mütterberatungsstellen in Neuss

Wenn man bedenkt, daß die Säuglingssterblichkeit um die Jahrhundertwende noch 25% aller Geburten betrug, wird man die Notwendigkeit einer beratenden ärztlichen Tätigkeit auf dem Gebiet der Säuglingspflege ohne weiteres erkennen. Was die Mütter damals zum Teil für ihre Kinder als gut befanden, würde man heute als unnatürlich und ungeheuer ansehen. Wir erinnern uns der mumienhaft verpackten Säuglinge, bei denen es die Mütter als höchste Kunst ansahen, ein möglichst festgewickeltes Paket in den Armen zu halten. Kinderkrankheiten, wie die gefährliche Rachitis, traten in starker Masse auf. Während bei uns heute keine schweren Fälle mehr vorkommen, waren für unsere Eltern rachsichtlich verwachsene Menschen noch ein

gewohnter Anblick. Ihre Kenntnisse über die Pflege der Säuglinge hatten damals die meisten jungen Mütter von ihren Müttern und Großmüttern erhalten, selten jedoch von Ärzten. So ist es nicht verwunderlich, daß sich mit der fortschreitenden Zeit verantwortungsbewußte Mediziner für die Schaffung einer Mütterberatung einsetzten.

Dem Charakter einer sozialen Einrichtung nach war es Aufgabe der Kommune, entsprechende Stellen einzurichten. Einer Anregung des Reichsgesundheitsministeriums folgend richteten in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg die Städte, u. a. auch Neuss, Mütterberatungsstellen ein. Bis 1935 unterstanden sie den städtischen Fürsorgeämtern und wurden dann dem Staat unterstellt. Nach dem Zusammenbruch erhielten wir kommunale Gesundheitsämter, denen seit 1946 die Mütterberatungsstellen unterstellt sind. — Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit auf 6% vor dem letzten Krieg ist zum großen Teil der Arbeit der Mütterberatungsstellen zu verdanken. In einer Mütterberatungsstelle arbeiten eine Ärztin oder ein Arzt und eine Gesundheitsfürsorgerin. Während die Ärztin die Untersuchungen der Kinder und die Beratung der Mütter durchführt, macht die Gesundheitsfürsorgerin auch Hausbesuche. Wenn die Geburt eines Kindes angemeldet worden ist, erhält die Mutter den Besuch der Fürsorgerin, die sie zur Mütterberatung einlädt. Die Mutter erhält bei der ersten Beratung ein Wiegebüchlein ausgehändigt, um die Gewichtszunahme des Säuglings kontrollieren zu können. Jungen Müttern, besonders solchen, die erstmals ein Kind haben, erteilt die Ärztin Ratschläge über die Pflege, Ernährung und Kleidung des Säuglings. In der Regel werden Mütter im Laufe der Entwicklung des Säuglings durch irgendwelche Äußerungen beunruhigt. Aufklärung gibt eine Untersuchung in der nächsten Mütterberatung. Stellt die Ärztin die Notwendigkeit einer ärztlichen Behandlung fest, so weist sie die Mutter darauf hin; selbst führt sie jedoch, von Lebertran- und Vitaminprophylaxen abgesehen, keine Behandlungen durch.

Von kompetenter Seite erfährt die NGZ, daß in Neuss etwa 70% der Mütter, die allen

Gegen Kürzung der Gehälter

Jahresabschlußversammlung des Ortsbundes deutscher Kommunalbeamter

Der Bund deutscher Kommunalbeamter, Ortsverband Neuss, hatte eine große Zahl seiner Mitglieder im Lokale Furthor Hof zu seiner Jahresabschlußversammlung vereint. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Ortsverbandes, Vermessungsdirektor Becker, nahm der Vorsitzende des Gesamtverbandes des Deutschen Beamtenbundes für den Kreisverband Neuss, Inspektor Schroers, zu allgemeinen Fragen in einem längeren Geschäftsbericht Stellung. Er betonte abschließend, daß der Zweck des Verbandes sich nicht in der wirtschaftlichen Betreuung erschöpfe, sondern auch die Kameradschaft und Geselligkeit pflegen wolle. In weiteren Ausführungen nahm der Landesgeschäftsführer, Oberversicherungsrat A. D. Potthoff, zu Problemen der Beamenschaft Stellung. Von besonderer Wichtigkeit sei die Schaffung eines Berufsbeamtentums. In dem Gesetz der Militärregierung seien diese Grundsätze nicht mit der nötigen Klarheit verankert. Das neue Beamtengesetz, das bereits vom Bundesrat verabschiedet sei, werde in diesen Tagen im Bundestag zur Abstimmung kommen. Ein Zusammenschluß aller Beamten im Deutschen Beamtenbund sei erforderlich, um eine breite Front zur Erreichung rechtlicher Ansprüche zu verwickeln.

Abschließend verlas der Vorsitzende des Kreisverbandes Neuss der Kommunalbeamten, Vermessungsdirektor Becker, eine Resolution. Darin protestieren die Beamten mit aller Entschiedenheit gegen eine beabsichtigte Kürzung der Beamtengehälter. Während einer Anzahl von Berufsgruppen im Laufe der letzten Jahre eine Verbesserung ihrer Bezüge, durchaus zu Recht, zugebilligt worden sei, könne es nur

der Rest des Abends war der frohen Unterhaltung gewidmet. Die Musikkapelle Behber sorgte für die stimmungsvolle musikalische Umrahmung.

Freunde der Vogelwelt

Der Verein „Edelfink“ von 1891 hielt im Lokale Pullen seine Generalversammlung. Der Verein, der sich der Pflege und Zucht heimischer Vögel widmet, kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Er wendet seine besondere Aufmerksamkeit dem Schutz und der Pflege der heimischen Vogelwelt zu und bringt zu diesem Zweck größere Mittel zur Beschaffung von Nistkästen und Futter auf, die besonders in den Wintermonaten eine große Förderung und Hilfe für die Vogelwelt bedeuten. Diese Pflege hat außer dieser Liebe und Fürsorge für die Kreatur auch wirtschaftlichen Wert, da Vögel bei der Vertilgung von Schädlingen große Hilfe leisten. Wenn das Frühjahr seinen Elan zugewandt hat, werden in Sängernetzen die besten Tiere ausgesucht werden. — Nach der Verlesung der Protokolle und Jahresberichte wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt und ihm erneut das Vertrauen geschenkt.

Der kleine Zwischenfall

Am 2. Februar gegen neun Uhr fuhr auf der Franz-Gielen-Straße ein fahrender PKW auf einen haltenden PKW auf. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß an dem fahrenden Fahrzeug die Bremsen versagten.

Ein Kaufmann aus Neuss wurde angezeigt, weil er einem Neusser Geschäftsmann um 4200 DM betrogen hatte.

Sie fragen —

wir antworten

Die Frau steht an erster Stelle

Frage: Mein einziger Sohn ist 1945 bei einem Fliegerangriff gefallen. Er war verheiratet, aber kinderlos. Sein Wunsch war, mich ganz zu sich zu nehmen, da auch mein Mann gefallen war. Er selbst hatte viele Wertsachen, große Wäscheausstattung, tadellose Anzüge usw. Ist seine Frau die alleinige Erbin, oder steht mir auch etwas zu?

Antwort: Wenn Ihr Sohn ohne Testament und ohne Hinterlassung von Kindern gestorben ist, erben die Eltern und die Ehefrau den Nachlaß je zur Hälfte. Ist ein Elternteil verstorben, so treten an die Stelle des verstorbenen Elternteils dessen Abkömmlinge, also die Geschwister ihres Sohnes bzw. deren weitere Abkömmlinge. Sind solche nicht vorhanden, so erben die elterliche Hälfte allein. Ihrer Schwiegertochter gebühren aber in diesem Falle dann auch die Wertsachen Ihres Sohnes zählen nicht als Haushaltgegenstände, unseres Erachtens auch nicht die persönliche Wäsche und die Anzüge.

Mütterberatungen der Woche

Die Mütterberatungen für den Stadtkreis Neuss finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag von 14.30 bis 16.00 Uhr im Gesundheitsamt Mittelstraße; Mittwoch von 14.30 bis 16.00 Uhr im Schwesternheim Gladbacher Straße; Donnerstag von 14.30 bis 16.00 Uhr in der Burgunderschule.

sozialen Schichten angehören, regelmäßig die Mütterberatung besuchen. Besonders junge Mütter zeigen an den Beratungen großes Interesse. Damit Mütter und Säuglinge keinen weiten Weg zu machen brauchen, hat das Gesundheitsamt Neuss sieben Mütterberatungsstellen in allen Stadtteilen eingerichtet.

Jugend soll mitarbeiten

Werbefrage für den Gedanken des Jugend-Rotkreuzes

Vom 7. bis 9. Februar führt das Rote Kreuz Werbefrage durch, die dem Gedanken des Jugend-Rotkreuzes gewidmet ist. Sie soll ein Aufruf an die Eltern sein, den Kindern dieses Gedankengut anzuvertrauen und sie zu veranlassen, freudig an dem großen Ziel des Helfens mitzuarbeiten. Die Entstehung des Jugend-Rotkreuzes fällt in das Jahr 1917, also auch in eine Zeit der Not. Es war amerikanische Jugend, die umfassende Liebesgaben sendungen an die amerikanischen Truppen in Europa schickte und bald darauf zur Betreuung von Kindern in den vom Krieg verwüsteten Gebieten überging. — Die Idee und Arbeit des Jugend-Rotkreuzes verbreitete sich rasch über Kanada und Australien, und nach dem Kriege folgte ein Land nach dem anderen mit der Einführung der Rotkreuzarbeit. Bereits 1922 konnten 22 nationale Verbände im Jugend-Rotkreuz zusammengeschlossen werden unter einer Zentralleitung, die dem Zentralkomitee der nationalen Rotkreuzverbände in Genf unterstellt wurde.

Die Bedeutung des Jugend-Rotkreuzes im Rahmen der Völkerverständigung wurde in allen Ländern rasch erkannt, und man förderte daher seine Entwicklung, wo man nur konnte. — Sein eigenes Programm ist in 3 Punkten zusammengefaßt: 1. Dienst an der eigenen Gesundheit und Persönlichkeit; 2. Dienst an der Nation; 3. Dienst an der Völkergemeinschaft. 1000 schritt man auch in Deutschland zur Gründung eines Jugend-Rotkreuzes, das leider 1936 wieder verboten wurde. 1932 fand auf der internationalen Rotkreuzkonferenz die Proklamation des internationalen Jugend-Rotkreuzes statt. Einige Zahlen:

1930 waren es 19,5 Millionen Jugendliche in 48 Staaten; nach dem zweiten Weltkrieg bald über 38 Millionen in 57 Nationen.

Nach dem ersten Weltkrieg entstand unter diesen Jugendlichen sehr schnell ein ausgebreiteter Briefwechsel und Austausch von Alben, eine ideale Verbundenheit der Jugend über alle Grenzen hinaus darstellend. Überall, wo sich in der Welt Not und Elend zeigten, versuchte die Jugend der Welt, mit Liebesgaben helfend einzugreifen. — Hier war es das britische Jugend-Rotkreuz, das beispielgebend arbeitete. — Auch für das deutsche Jugend-Rotkreuz in der amerikanischen und britischen Zone ist sehr viel von amerikanischer Jugend getan worden. Die Möglichkeit der Mitarbeit des deutschen Jugend-Rotkreuzes bei derartigen Hilfsaktionen ist naturgemäß noch sehr gering. — Sein Beitrag kann im Augenblick nur der Ausbau seiner Organisation sein; die Erziehung seiner jungen Mitglieder zu hilfsbereiten, opferfreudigen Persönlichkeiten, die gewillt sind, sich immer mehr mit dem Gedanken der Völkerverständigung, der Zusammengehörigkeit aller Völker vertraut zu machen.

Nur eine Bewegung, die zugleich vollkommen selbstlos und mit Hilfskräften und materiellen Mitteln versehen ist, kann einer solchen Aufgabe genügen. — Dann wird in ihr der Gedanke des Dienens in seinem reinsten Sinn verkörpert. — So soll neben dem DRK die Jugend die Rolle übernehmen, mit stets wachem Auge menschliches Leid überall dort zu entdecken, wo es in Formen auftritt, denen bisher noch wenig oder keine Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. — Aufnahmen werden im DRK-Heim, Zufuhrstraße, entgegengenommen.



Baugelände für Oekoven

Öffentliche Gemeinderatssitzung in Evinghoven

Evinghoven. In der letzten öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung gab Bürgermeister Heinen einen Rückblick auf die Zeit seiner Amtszeit. Nicht immer sei es leicht gewesen, Erfolge zu erzielen und auch die Zukunft stelle die Gemeinde vor große Aufgaben. Als dringendes Problem nannte er den Wohnungsbau. Ohne seine befriedigende Lösung sei eine geordnete Arbeit zum Wohle der Gemeinde nicht möglich. Die Steuern könnten, entgegen vielseitigen Wünschen, nicht gesenkt werden, da sonst mit keinem Zuschüssen von Seiten des Kreises und des Landes zu rechnen sei. Zu Personalfragen der Amtsverwaltung erklärte Bürgermeister Heinen, daß 2 Angestellte im Zuge der Einsparung gekündigt werden mußten und daß 1 Angestellter auf eigenen Wunsch ausschied. Lobend sprach er sich über die Arbeit der Amtsverwaltung aus, und er begrüßte es, daß nun Polizei und Verwaltung durch die Verlegung der Polizeidienststelle ins Amtsgebäude besser zusammenarbeiten könnten. Zum Flüchtlingsproblem erwähnte er, daß die Verwaltung

alles tun werde, um das Los dieser Menschen nach Möglichkeit zu erleichtern. Aus dem Halbjahresbericht sei zu erkennen, daß mit einem ausgeglichenen Etat zu rechnen sei. Nur seien bisher die zugesagten Zuschüsse für Straßenbaukosten und Siedlungsangelegenheiten ausgeblieben. Besondere Anerkennung zollte der Bürgermeister der Arbeit der Siedler und Bauherren in Deelen und Evinghoven. Der Erweiterungsbau der Schule in Evinghoven müsse wegen Fehlens der Mittel zurückgestellt werden. Der Bebauungsplan der Gemeinde Oekoven sei fertiggestellt. Erfreulicherweise sei von Privathand ein Baugelände von 18 bis 20 Morgen zur Verfügung gestellt worden. Ein besonderes Augenmerk werde in Zukunft der Straßeneinrichtung und dem Bau von Kanalisationsanlagen gewidmet.

Eine Hand- und Spanndienstordnung soll eingeführt werden. Wildes Schuttabla- den wird in Zukunft streng geahndet. Die Erweiterung eines Wasserdurchlasses an der Kirche und der Ankauf eines Grundstückes wurde beschlossen. Die Friedhöfe sollen eine neue Aschenschicht erhalten. Für die Bürgermeisters Heinen stellte die von ihm erbaute Kanalisationsanlage der Gemeinde kostenlos zur Verfügung. Die Sportplatzanlage soll wegen Fehlens eines Sportvereins an den Meistbietenden verpachtet werden. Nur muß dieselbe bei Gründung eines neuen Vereins sofort wieder zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem wurde auch die Bildung eines neuen Wohnungsausschusses beschlossen. **Spitzbuben unterwegs** Hochnaukirch. Ein Mann aus Hochnaukirch zeigte der Polizei an, daß er abends bei der Rückkehr von der Arbeit die Schlafzimmertür seiner Wohnung offen vorgelassen habe. Aus dem Zimmer waren ein neuer blauer Damenwintermantel, zwei Leinenbetttücher und sechs rostgestreifte Küchenhandtücher gestohlen worden. Am gleichen Tage stellte in der Mittagspause eine Frau, die für eine halbe Stunde ihre Wohnung verlassen hatte, einen Mann, der in ihre verschlossene Wohnung eingedrungen war. Mit einem runden etwa 1 cm dicken Eisen war das Türschloß aufgebrochen worden. Der Täter führte ein Damenrad mit, auf dem sich ein Kucksack befand. Er konnte unerkannt entkommen. Beschreibung: 1,65 Meter groß, gesetzlich rundes Gesicht, spitze Nase. Bekleidung: blaue Schminke, beigefarbener Rock, Hose etwas heller.

Raubüberfall in Neurath

Lohntüten mit DM 1000,— gestohlen

Neurath. Von einem unbekannten Täter wurde in den Abendstunden des 3. Februar ein Raubüberfall auf den Pfortner der Zechen „Viktoria“ in Neurath verübt. Der Täter gelangte unbemerkt in das Pfortnerhaus, öffnete die Tür zum Pfortneraum und löschte das elektrische Licht aus. Mit dem Anruf „Hände hoch“ zwang er den Pfortner, der in der Hand des Täters eine Schußwaffe gehalten hatte, in einen hinter der Pforterstube gelegenen Nebenraum zu treten. Dann zog er die Schublade des Schreibtisches auf und entwendete einen Teil der darin befindlichen Lohntüten. Diese enthielten einen Betrag von etwa DM 1000,—. Beim Schichtwechsel um 22 Uhr sollten die Lohntüten an die Arbeiter durch den Pfortner ausgehändigt werden. In der Dunkelheit entkam der Täter unerkannt. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Friedhof wurde vergrößert

Gohr. Der Friedhof in Gohr hat ein würdiges Aussehen bekommen. Die Einstellung eines hauptamtlichen Friedhofsgärtners hat sich günstig ausgewirkt.

Ein tolles Fest in Grevenbroich

Prinzenkürung in der Kreisstadt — Sitzung der „Ertgrafen“

Grevenbroich. Die Prinzenkürung der Kreisstadt und die jüngste Sitzung der „Ertgrafen“ waren ein Karnevalsereignis ersten Ranges. Grevenbroich hat am Samstag einen neuen Prinzen gekürt, Paul I. (Bielefeld), den eine Woge stürmischer Begeisterung auf den Thron hob. Ihre Lieblingkeit, Prinzessin Ingelore (Bielefeld), war etwas befangen, als sie sich plötzlich im Mittelpunkt der närrischen Umwelte sah. Bei ihr trifft die „Lieblingkeit“ wirklich zu. Christian Hahn und Frau Christine Rehse traten das Amt des Burggrafen und der Burggräfin an. Als das Prinzenpaar mit dem Zeichen seiner Würde bekleidet wurde, erlebte man eine Begeisterung, wie man sie bisher in der Kreisstadt noch nicht erlebt hat. Und dazu der festliche Rahmen, es war prachtvoll!

Der Abschied der alten Prinzen mit Gefolge war nicht leicht. Ihre Verdienste lohnten die Ertgrafen mit einem höchherzigen Geschenk. Jean Betzing war der geistige Gegenpol der spritzigen Darbietungen in der Bütt. Als Ehrengäste wurden mit gebührendem Applaus be-

grüßt: eine Abordnung von Rot-Weiß Holzheim mit ihrem Prinzen, Bürgermeister a. D. Wilmers, der Förderer der Gesellschaft, und Bürgermeister Deutsch von Neurath. Die Prinzenkürung war die neunste Sitzung der Ertgrafen, zugleich auch die eindrucksvollste und schönste. Grevenbroich darf froh sein, die Ertgrafen in seinen Mauern zu haben. Sie haben ihm im Karneval einen ausgezeichneten Ruf verschafft. Eine besonders sinnfällige Ehrung wurde dem Präsidenten Jean Betzing



Das Prinzenpaar

durch Peter Knappertz zuteil, der dem verdienten Förderer des Karnevals seinen eigenen Orden unter dem stürmischen Beifall der Narrenscharen umhing.

Die Redner waren alle erste Klasse. Vom Mephisto angefangen bis zu den beiden unbefriedigten UNO-Soldaten. Die Reise nach Bonn war ein Meisterwerk sprühender Einfälle. Der Doktor des klugen Kellers und die Dünungslehre „sechste Reihe vierter Kappes“ war ein echtes Grevenbroicher Herzensgeständnis. Sogar der Stadtdirektor erhielt ein Sonderlob, weil er den Saal so prächtig hergerichtet hatte. Die Sänger, die Negerin, Dichter und Bauer unzerbar in ihrem Witz.

Zum Schluß war Jean Betzing noch einmal für den Rosenmontagszug. Man darf sagen, daß sein Appell auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Ertgrafen dürfen so weitermachen: sie stärken die Zusammengehörigkeit aller Bürger der Kreisstadt, eine Aufgabe, die allen am Herzen liegt.

Heinrich I. von Dormagen

Dormagen. Endlich wurden die Närrinnen und Narren Dormagens nicht mehr länger auf die Folter gespannt: das Geheimnis um ihren diesjährigen Narrenfürsten, und ihre Lieblingkeit wurde gelüftet. In einer gemeinsamen Senatsitzung der beiden großen Karnevalsgesellschaften „K. G. Narrenzunft“ und „Die Wenkbügel“ fand am vergangenen Sonntag die feierliche Proklamation Seiner Tollität Heinrich I., ihrer Lieblingkeit Marlechen II. und die des Bauern, Seiner Dichtigkeit Jakob I. statt.

Wieder gelang es dem K. G. Narrenzunft-Präsidenten Jupp Raaf, der am Rosenmontag seinen Silbernen Hochzeitstag begehen kann, sein fröhliches Gefolge mit echt kölschem Schwung und Humor dem Höhepunkt der Abends, der Ehrung und Amtseinführung Seiner Tollität entgegenzuführen. „Prinz Fritz II.“ ist, so lebe Prinz Heinrich I.“ hätte man über die vom Hofnarren „Schmitze Klös“ in unachtnahmlicher Weise vorgetragene Proklamationsurkunde setzen können. Hatte er als Bittensprecher „25 1/2“ schon größten Anklang gefunden, so übertraf er sich selbst in der Rolle als Hofnarren.

Es ist nur zu bedauern, daß auf diese so wohlwollende Sitzung ein kleiner Schatten fiel: die „Dormagener Funken Rot Gold“ waren nicht mit von der Partie. Es ist zu hoffen, daß sie ihnen an diesem Abend dargebotene Zusammenkunft der beiden anderen Gesellschaften wieder anschließen.

Begeisterung bei Blau-Weiß Hülchrath. Die Karnevalsgesellschaft Blau-Weiß erlebte am Samstag im Vereinslokal Zimmermann eine Sitzung mit Prinzenkürung

Erfreuliche Entwicklung Kapellen. Die Freiwillige Feuerwehr Kapellen hielt gestern im Lokale Hages ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Brandmeister Sartorius dankte für die im letzten Jahr geleistete Arbeit. Geschäftsführer Paul Ebertz gab eine Uebersicht über die Tätigkeit der Wehr im abgelaufenen Jahr. Aus dem Kassenbericht von Hubert Winzen ging hervor, daß die Kassenlage gesund ist. Der Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl betrug zur Zeit 31 aktive und 167 passive Mitglieder. Für die Wehr in Hemmerden ist ein Saalfest vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit soll ein Schwanke aufgeführt werden. Auch ein Sommerfest wurde in Aussicht genommen. Bei der Aufstellung des neuen Etats wird die Gemeinde die Wünsche der Wehr berücksichtigen, um notwendige Geräte anzuschaffen. Durch Kriegseinwirkung wurde der Gerätebestand der Wehr fast völlig vernichtet. Die Wehr hofft auf die Unterstützung der Gemeinde. Die Verfügung gestellt zu bekommen. Die Entwicklung der Wehr im letzten Jahr war recht erfreulich. Wenn die noch notwendigen Ausrüstungsgegenstände angeschafft sind, ist die Wehr in der Lage, jeden Großbrand zu bekämpfen.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Vieten

Anna geb. Schäfer

versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche im Alter von 87 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Heinrich Vieten und Frau Agnes geb. Hess
Elisabeth Grohn, geb. Vieten
Hubert Grohn
Mathias Vieten und Frau Josepha geb. Niesen
6 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Morgensternde F 148, Bülting, Eisen, Köln, Kaarst, den 3. Februar 1950

Die Exequien werden gehalten am Mittwoch, dem 8. Febr. 1950, in der Pfarrkirche Neuß-Weidenburg. Daran anschließend die Beerdigung. Die Leiche wird 8.45 Uhr vom Sterbehause abgeholt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Gott der Allmächtige nahm am 4. Februar, gegen 12.00 Uhr, unseren herzlichsten, innigstgeliebten Sohn, Bruder, Neffen und Vetter

Clemens Hönnkes

durch einen sanften Tod zu sich in sein ewiges Reich. Er starb wohl vorbereitet durch einen vorbildlich christlichen Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 71. Lebensjahr, nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit.

In tiefer Trauer:

Familie Alfons Hönnkes

Grevenbroich, den 4. Februar 1950

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 8. Februar 1950, 8.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Grevenbroich, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Ertwerkstr. 3, aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, Blumenspenden und Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der Nachbarschaft, der Pfarrgemeinde, dem Mütterverein, dem Gesangsverein und dem St. Raphaelshaus unseren allerherzlichsten Dank.

Jakob Pütz und Frau
Maria geb. Schiffer

Dormagen, im Februar 1950

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 4. Februar 1950 meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzlichste, treuerzogene Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlhabende

Frau Alexander Bickmann

Maria geb. Römer

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach einem christlichen Lebenswandel, im festen Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Alexander Bickmann

Neuß, den 6. Februar 1950, Heerdter Straße 14.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, dem 8. Februar 1950, morgens 8.30 Uhr in der Kirche St. Barbara. Die Beerdigung ist am selben Tage, morgens 11.45 Uhr, von der Kapelle des Heerdter Friedhofes, wozu höflichst eingeladen wird. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Dein Glück - ein Los

Nordwest. früher Hamburger Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse: 6. und 9. März 1950

Gewinnsumme über **10 Millionen DM**

Höchstgewinn: (17 des Planes) Hauptgewinn und Prämien:

200.000,—	75.000,—	30.000,—	usw.
125.000,—	50.000,—	25.000,—	usw.
100.000,—	40.000,—	20.000,—	usw.

Lospreise pro Klasse:

1/4	1/4	1/2	3/4
3,—	6,—	12,—	24,—

Lotteriegewinne sind einkommensteuerfrei

Lotterie-Einnahme **KREISEL** NEUSS Niederstr. 62

Postcheckkonto Köln 29 556 Prompter Versand nach billigen Plätzen

Geschäftsanzeigen

Eisenschrott, Lumpen, Altpapier kauft laufend und holt ab Boven-schen, Rohrprodukte, Neuß, Mühlensstraße 69a

Achtung Private. Reiner Bohnenkaffee. Austese, pro 1/4 kg DM 8,—. Reiner Bohnenkaffee, Austese, gemahlen, pro 1/4 kg DM 6,—. Lieferung nur per Nachnahme. Angeb. unt. 7354 NGZ, Niederstraße 46.

Stellenmarkt

Putzstelle gesucht. Angeb. 7315 NGZ, Niederstr. 46.

Älterer Herr, 62 Jahre, sucht eine Vertrauensstelle. Größere Kautions kann gestellt werden. Angeb. 7337 NGZ, Niederstr. 46.

Hausgehilfin. perfekt im Haushalt und Kochen, für gepflegten Eigenhaushalt gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Jammers, Düsseldorf, Werdener Str. 2-4.

Saubere, perfekte Stütze der Hausfrau bei gutem Lohn für kleinen Eigenhaushalt (2 Personen, 1 Kind) gesucht. Schläfengelegenheit vorhanden. Nur erste Kräfte mit guten Zeugnissen mögen sich melden. Angeb. 7339 NGZ, Niederstr. 46.

Suche jungen, unverheirateten Pro-konserventen zum Besuchen v. Bäckereien, Konditorien und Lebensmittelgeschäften. Angeb. 7346 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Biete abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung in Grimsinghausen, auch 3 Zimmer in Neuß. Angeb. 7325 NGZ, Niederstr. 46.

Teilzahlungskosten

betragen für meine Möbel bei 20 Proz. Anzahlung und 6 Monatsraten bei einem Einkauf von DM 1000,— DM 30,— und bei DM 2000,— DM 60,— insgesamt

Ist sehr günstig

Die Preise für meine Qualitätsmöbel sind außerordentlich günstig und die Auswahl unbegrenzt

Bitte vergleichen Sie! Möbelskatalog auf Wunsch gratis!

Einrichtungshaus, KALDERONI RHEYDT

Schmödenstraße 17 Am Götterbahnhof

Lagerplatz, ca. 3500 qm, in verkehrsgünstiger Lage Neuß zu vermieten. Kraftstromanschluß ist vorhanden. Gleisanschluß in unmittelbarer Nähe. Angeb. 7349 NGZ, Niederstr. 46.

Landwirtschaftl. 50 — 100 Morgen, zu pachten gesucht. Sicherheiten vorhanden. Angeb. unt. 7317 an die NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Suche in Bültingen ländliches Anwesen zu pachten oder zu kaufen. Angeb. 7304 NGZ, Niederstr. 46.

Für bald werden gesucht 1 Ladenlokal mit 2 Büroräumen oder gewerbliche Räume ca 60 — 70 qm. Angeb. 7334 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Faselschwein zu verkaufen. Münd-rath 29.

Bratküchle mit Schlempe, Gr. 42-44, und Backfischmante (beige), Gr. 42 zu verkaufen. Ang. 7353 NGZ, Niederstraße 46.

Metzger — Landwirte. Kesselofen, 150 l, innen und außen emailliert, gut erhalten, preiswert abzugeben. Further Str. 173 part.

Fast neues Herrenrad, NSU-Märke, DM 50,— zu verkaufen. Angebot 7338 NGZ, Niederstr. 46

Pkw-Kleinfahrerwagen, fahrbereit, in gutem Zustand, und Geldschrank, 155 cm hoch, 70 cm breit, 57 cm tief, aus Privathand preiswert abzugeben. Angeb. 7342 NGZ, Niederstr. 46.

Aus Privathand billig zu verkaufen: 23 m la schwere Dekorations-seide, 13 1/4 m la Gobelin (Marke Phobus) für Möbelbezüge. Ange-bote 7333 NGZ, Niederstr. 46.

Ältere Küche, 2 Schränke, 1 Eichen-tisch, 2 Stühle, komplett, für 100,— zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 7324 NGZ, Neuß.

Guterhaltener Anzug, Bundesweite 98 cm zu verkaufen. Angeb. 7299 NGZ, Niederstraße 46.

Billig, da überzählig, Teckel-Hündin, Kurzhaar, 21 Monate, mit Stammbaum. Bell, Neuß, Rheydt-Str. 260.

Kino's

ADLER Lillian Harvey in **Serenade** mit Melodien von Franz Schubert Anfang: 14, 16, 18 u. 20 Uhr.

APOLLO **Um eine Nasenlänge** mit Lingen, Moser, Richter Anfang: 2.30, 5 und 8 Uhr.

Atlantik Marlene Dietrich in d. gr. Abenteuer-Film **Die Freibeuterin** Beginn: 17 und 19.45 Uhr.

GLORIA Heute letzter Tag! **Münchhausen** Anfang: 11, 14, 17 und 20 Uhr.

Kammer-spiele **Der Rächer von Texas** ein sensationeller Wild-West-Film Anfang: 14, 16.20, 19.30 und 21.15 Uhr.

Armbanduhr

Präzisionswerke im formschönen Gehäuse

Neuß/Reinhold **Vell** Niederstr. 81

Linoleum liefert und verlegt **WOLFF** NIEDERSTRASSE 15

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Neuß. Handelsregister Für die Eintragungen in () keine Gewähr.

Neuaustragungen.

16. 1. 1950, HRA 683. Wilhelm Kraemer, Neuß (Brette Str. 33, Lebensmittelagentur), Wilhelm Kraemer, Kaufmann, Neuß.

Veränderungen.

30. 12. 1949, HRA 78. Paul Kaufels, Neuß. Johanna Nusser und Wilhelm Jansen sind Einzelprokuristen.

10. 1. 1950, HRA 283. C. W. Korten, Neuß. Die Procura des Heinrich Kreis ist erloschen.

13. 1. 1950, HRA 185. Neußer Dachpappen-, Asphalt- und Teerproduktfabrik Johann Norbath, Neuß. Die Procura des Alfred Norbath ist erloschen.

Bekanntmachung

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten werden bis auf weiteres vom Amt für Sozialhilfe keine Anträge auf Hausarbeitshilfe mehr entgegengenommen, weil die vorhandenen Anträge zunächst durchgearbeitet werden müssen. Der Zeitpunkt, von dem ab wieder Anträge gestellt werden können, wird durch die Presse bekanntgegeben.

Neuß, den 4. Februar 1950

Der Oberstadtdirektor
In Vertretung: Deller
Beigeordneter.

DIE
NUMMER

US

Stutt
In Stuttgart
die über d
er seit sein
stellte ein
nach den V
schen Deut
Es sei d
seiner polit
politischen
genießen k

McCloy er
zur deutsche
blem Berlin
Volk und we
selbst in ste
und wirtsch
arbeiten“.

Berlin,
ker der Welt
amerikanisch
sel in Ameri
die neuen S
Interzonenve
lung ausspre
sonderer Ma
Zusammenar
wenden wird
bleibt. Das e
ist, daß dies
los sein we
Zur Entwic
Cloy: „Einer
sie darf dem
lands an dem
im Wege ste
Spiel, als daß
gangpunkt
schen Deut

Blüch

New York.
Blücher traf
zeug in New
konferenz er
geplanten Pu
daß ein solch
sein werde, o
Kriege spielt
fuhr Blücher
monstration
Westdeutschl
trennt werde
Auf dem F
Blücher bei
sei unrichtig,
land eine an
war von ein
kürzlich beba
Westdeutschl
weise eine fr
Alliierten vor
Vizekanzler
Arbeitslosen
chen werde.
republik habe
lingen gegen
Millionen zu
plan ständen
katastrophe

Trum
Washington
sident Truman
ley-Antistrelke
förderung in
zu erhalten. D
einen Halbma
Das Tall-Hart
tern 80 Pflicht
sich zu seiner
Montag über
getreten sind.

Sup

London, 6. F
Zeitschrift „J
Courcy, der w
Ankündigung
voraussage,
nächst in So
explodieren v
Veranlassung
union bereits
ziert wurden
sion gebracht
daß die gesam
„rapide Forts
mäßig verlauf
neue Atomexp
finden. Diese
abstünden sch
waffen folgen
Wie die Ze
richtet, hat d
aus einem Ho
kabelt. De Co
im „Intelligen